

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Douglasie
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Poststelle:
Dresden 1530.
Glocke:
Riesa Nr. 52.

Nr. 8.

Dienstag, 10. Januar 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,60 ohne mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflistung, für einen Monat 7 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Grabungsunterwerungen, Grabungen der Böden und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Dauer des Aufgabes sind bis 9 Uhr vormittags aufzusuchen und im vorraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundsatz für bis 20 mm breite, 3 mm hohe Gründungszeitung (5 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeitung (5 Seiten) 100 Gold-Pfennige; zeitgenössische und tabellarische S. 50°, Aufklapp-, alte Tarife. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Miete eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Ausgabungs- und Erfüllungsort: Riesa. Richtigste Unterhaltungsbeilage. Redakteur an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigenstell: Wilhelm Hirsch, Riesa.

Und die Wahlreform?

Von unserem Berliner Vertreter.

en. Es ist wieder ganz still geworden. All die Erregung und begeisterte Zustimmung, die die Zentrumsinterpellation über den Stand der Wahlreform hervorgerufen hat, ist verebt, ohne eine Spur zu hinterlassen. Die Regierung hat sich nicht gerührt, die Anfrage der zweitstärksten Koalitionspartei ist bis jetzt unbeantwortet geblieben.

Die Interpellation wird jetzt im Plenum besprochen werden. Wie wird nicht dabei herauskommen. Im Reichsinnenministerium liegen zwar mindestens 7 Referentenentwürfe in der Schublade, von denen aber noch keiner zu einer Vorlage vervollständigt worden ist. Ganz abgesehen davon hört man es aber allgemein für unmöglich, daß dieser Reichstag noch die Wahlreform ernsthaft in Angriff nimmt. Schon psychologische Gründe sprechen dagegen, daß ein derartig einschneidendes Gesetz nicht im letzten Jahre der Legislaturperiode verabschiedet werden kann. Man kann schließlich von niemand verlangen, daß er sein eigenes Todesurteil unterschreibt, und da es selbstverständlich ist, daß viele unserer Reichsboten ihre Stellung nur dem Eisenbahnsystem verbinden und sich niemals selbstständig einen Wahlkreis erobern würten, so werden sie sich schwer halten, an diesem System etwas zu ändern. Es ist also so gut wie sicher, daß auch die nächste Reichstagswahl noch nach dem Eisenbahnsystem vor sich gehen wird. Das einzige, was geändert werden könnte, wären Kleinheiten. In parlamentarischen Kreisen ist nämlich der Gedanke aufgetaucht, durch einen Initiativanspruch wenigstens das Wahlalter auf 21 Jahre heraufzusetzen. Zur Annahme dieses Antrages bedarf es allerdings auch einer Zweidrittelmehrheit, die aber voraussichtlich zu haben sein würde, da es alle Parteien mit Recht für Union halten, jemanden, der noch nicht 21-jährig ist, das wichtigste Staatsbürgersrecht ausüben zu lassen. Der zweite Antrag, der gefestigt werden dürfte, wird sich gegen die Splitterparteien richten. Auch dieser Antrag ist verfassungsgemäß, aber auch für ihn wird sich ganz zweifellos eine schwere Mehrheit finden.

Damit wären aber auch die Reformen aufgezählt, die der jetzige Reichstag möglicherweise noch vornehmen wird. An eine grundlegende Änderung des Wahlrechts ist im Augenblick umso weniger zu denken, als die deutsche Volkspartei, wie wir aus ganz Sicherheit wissen, über die Zentrumsinterpellation auf das schwerste verstimmt gewesen ist, ja sie geradezu verächtlich genommen hat. Die Volkspartei meint nämlich, daß das System der Einzelkandidaten sich in etlicher Weise gegen die Mittelparteien auswirken werde. Ob das wirklich zutrifft, kann man nach den Erfahrungen früherer Zeiten wohl dahinstellen, kein lassen, denn bekanntlich sind die Nationalliberalen in dem nach diesem System gewählten Reichstag die stärkste Partei gewesen und die schwere freikonservative Fraktion verdankte ihm allein ihre Existenz, weil man sich häufig auf einen Freitonsvertrag als "Kompromißkandidaten" einigte, um dem Sozialdemokraten eine bürgerliche Einheitsfront entgegenstellen zu können. Aber ganz abgesehen von den Bedenken der Volkspartei wird die Wahlreform erst im nächsten Reichstage stattfinden. Beim Wahlkampf wird sie aber — hoffentlich — eine gewichtige Rolle spielen. Das einzige Mittel, mit diesem Eisenbahnsystem Schluss zu machen, ist, daß jeder Abgeordnete, bevor er wieder aufgestellt wird, sich schriftlich verpflichtet muß, für die sofortige Aenderung dieses Wahlsystems einzutreten.

Deutschland geht vor Schiedsgericht.

qu. Berlin. Deutschland hat bekanntlich das Schiedsgericht im Haag angerufen, um die oberflächliche Schuldfrage zu klären. Es ist nun vielleicht so ausgelegt worden, als ob dieser Schritt ganz offiziell erfolgt sei. Das trifft jedoch zweifellos zu. Nichts ist weiter, daß Dr. Stresemann schon auf der Dezembertagung in Genf angekündigt hat, daß Deutschland das Schiedsgericht anstreben werde. Von irgendwelcher absichtlichen Störung der Handelsvertragsverhandlungen kann also gar keine Rede sein. Alle beteiligten Seiten wünschen vielmehr, daß diese Verhandlungen rasch und reibungslos verlaufen und hoffen, daß sie nicht durch diese neuerliche Auflösung des Schlußkurses gestört werden.

Dr. Luther bei Dr. Braun.

Berlin. Der Vorsitzende des neuen Bundes zur Erneuerung des Reichs, Dr. Luther, hat dem Ministerpräsidenten Dr. Braun einen Besuch gemacht, um den Chef der preußischen Staatsregierung über die Wände und Ziele der Arbeitsgemeinschaft zu unterrichten. Nach der Rückkehr des Reichstagsablers nach Berlin wird ein solcher Besuch bei Dr. Marx erfolgen, wozu die Wäge noch bemerkt, daß die Reichsregierung schon seit Wochen über die Vorarbeiten zur Gründung des Bundes laufend unterrichtet wurde.

Gut dänischer Ozeanring?

* London. (Teleunion.) Der dänische Fliegeroffizier Lieutenant Hansen-Rød, einer der wagemutigsten dänischen Piloten, bestichtigt einen Flug von Kopenhagen nach Newark zu unternehmen und hat hierfür als Flugstrecke den Weg über Island und Neufundland vorgezeichnet.

Die Traditionseier der Reichsbahn-Gesellschaft.

Berlin. Für die feierliche Enthüllung zu Ehren des früheren langjährigen Leiters der preußischen Eisenbahnen Exz. Dr. von Breitenbach und des Herausgebers des Archivs für Eisenbahnen Exz. Prof. Dr. von der Leyen hatte das Gebäude der Hauptverwaltung an der Wilhelmstraße festlichen Schmuck angelegt. Unter den Ehrengästen befanden sich außer den bereits genannten der preußische Ministerpräsident Braun, Exzellenz Stieger, Exzellenz Groener, der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsbahn-Gesellschaft Herr von Siemens und andere Persönlichkeiten. Herner waren fünfjährige Herren geladen, die unter dem Minister Exz. Dr. von Breitenbach in der Verwaltung der preußischen Eisenbahn tätig gewesen sind, zusammen etwa 100 Herren.

Die Gäste wurden von Generaldirektor Dr. Dorpmüller empfangen und in den Saal geleitet, in dem die Büste Exz. Dr. von Breitenbach vor einer Marmortafel, die seinen Namen und die Daten seiner Wirksamkeit trägt, inmitten prächtiger Blumenschmucks aufgestellt war.

Bei der Feier hielt

Generaldirektor Dr. Dorpmüller

eine Ansprache, in der er sagte: Wir wollen heute Menschen ehren, die das Fundament schufen, auf dem wir heute Arbeit weiterführen. Als leuchtende Vorbilder einer glorreichen Entwicklung der Deutschen Eisenbahn seien wir heute auch unter alten Freunden unter uns, Exz. von Breitenbach und Exz. von der Leyen. Beide gaben die heutige Feier, Exz. von Breitenbach als dem Meister der Verwaltungskunst, Exz. von der Leyen als dem Dichter und Lehrer. Das Jahr begonnen, Jahr bringt uns den 50. Jahrestag seines Lebenswerks, des Archivs für Eisenbahnen. Anfangs weniger besetzt, gewann das Archiv nach jahrelanger Arbeit seine anstimmungsbildende Stellung in der Fachliteratur. Das Jahr 1888 brachte die Zeitschrift "Die Eisenbahn-Medaille" der Chicagoer Ausstellung. Als sein Herausgeber 1912 in den Ruhestand trat, war der heutigen Tag nie aus der Hand gelegt. Se wurde es durch seine unermüdliche Tätigkeit zu einer in der ganzen Welt verbreiteten führenden Fachzeitschrift. Der deutsche Ehrentag des Reichs ist auch der seine. Mit ihm im Zusammenhang wirkte durch lange Jahrzehnte Herr Geheimrat Auerwald. Seine treue Dienste an die Redaktionsgeschäfte führte auch ihm einen Ehrenposten unter den Förderern dieser Fachzeitschrift.

Generaldirektor Dorpmüller wandte sich dann an den amtierenden Minister a. D. von Breitenbach, verfolgte in kurzen Begriffen die Eisenbahnlaufbahn des Ministers und fuhr fort: Das große Verdienst Ihrer Ministerialität war, daß Sie sofort ein großes zehnjähriges Bauprogramm für den Ausbau der preußischen Staatsbahn aufstellten und unbedingt durch die Jahre schlechter Konjunktur im Bereichen auf die gefundene Weiterentwicklung des deutschen Verkehrsweises dieses Bauprogramms durchführten. Der durch Sie gesetzte vor treffliche Zustand der Eisenbahn bestand seine Probe im Weltkrieg, der an das gesamte Eisenbahnenwesen die höchsten Anforderungen stellte. 12½ Jahre haben Sie die Geschicke der preußischen Eisenbahn geleitet. Ihre Taten und ein Anrecht darauf, Ihre verehrten Ehefrau und Ihr Sohn "Breitenbach-Saal". Das ist das Geschenk des Tages, das wir Ihnen zu Ehren und denen, die nach uns kommen, machen. Am Schlus seiner Ausführungen bat Dr. Dorpmüller Exzellenz von der Leyen und Geheimrat Auerwald als Denkschreiber und als Andenkens an diesen Tag und an das Haus, in dem sie so lange regenbringend gewirkt haben, eine von der preußischen Porzellan-Manufaktur geschaffene alte flaschige vase Schinkels entgegenzunehmen.

Exz. Dr. a. Breitenbach

erwiderte mit herzbewegten Worten den Dankes für die ungewöhnliche Ehre, die ihm mit der Aufstellung seiner Büste zugetragen sei. Das außerdem dieser Saal in Zukunft seinem Namen tragen solle, bedeutete eine ungeheure Steigerung, die ihn geradezu erschütterte. Er durfte aussprechen, daß ihm um die Zukunft der Reichsbahn nicht bangt sei, wenn sie von dem Geiste erfüllt bleibt, der sie heute in ihrer Verwaltung zierte. Im alten Staat sei er Gegner der Reichsbahn gewesen, nicht aus engem Partikularismus, sondern aus der Überzeugung, daß die fest geschlossene einheit-

liche Verwaltung der preußischen Staatsbahnen in ihrer Selbständigkeit mehr für das Reich Nutzen wirken könnte, denn als Reichsbahn. Im neuen Staat seien diese Gründe wegfallen. Wenn die Reichsbahn-Gesellschaft weiter so einheitlich verwaltet werde, so dürften auch die schweren Seiten überwunden werden und das große Unternehmen frei von den auferlegten Lasten zur Verfügung des Reiches stehen.

Exz. Geheimrat von der Leyen

gedachte in seinen Dankesworten der wertvollen Mitarbeit, die ihm seitens der Behörden, seiner Assistenten und seitens der Fachleute aus Theorie und Praxis für das Archiv für Eisenbahnen geleistet, die unter dem Minister Exz. Dr. von Breitenbach immer zur Verfügung gestanden habe. Als im Jahre 1880 Minister Warneck das Archiv als wissenschaftliche Zeitschrift zur Fortbildung der theoretischen Kenntnisse der Eisenbahnamen geschaffen habe, habe er kaum gedacht, daß es auch dazu beitragen werde, die Bedeutung des deutschen Eisenbahnsystems im Ausland zu verbreiten und die Errungenheiten des Auslands dem deutschen Eisenbahnbetriebe zunutze zu machen. Auf diese Weise habe das Archiv vielleicht dazu mit geholfen, daß die unter vorbildlicher Leitung stehende Reichsbahn die Anerkennung, ja die Bewunderung der ganzen Welt gefunden hat.

Exz. Geheimrat von der Leyen

Bei dem Festakt, das sich an die Traditionen der Reichsbahn-Gesellschaft anschloß, hielt Generaldirektor Dr. Dorpmüller eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Feier des 50. Jahrestags des Archivs für Eisenbahnen gab und heute auch drei ältere Eisenbahner unsere Vorfürsten zu erwiesen. Das Wahl, das wir jetzt einnehmen, soll Ihnen Gelegenheit geben, mit Ihnen alten Mitarbeitern Zwischenrufe zu pflegen, unter denen unser Rector Exzellenz Eduard Stieger, der übermorgen sein 85. Lebensjahr vollendet, ein ganz beispielloses Alter darum hat, das leider gebrochen wird. Exzellenz Stieger, ein alter Veteran von 1895 und 1870, seit 1872 Eisenbahner, blieb je seiner rheinischen Heimat im Eisenbahndienste treu, bis ihm die Neuorganisation von 1895 in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten brachte. Aber wieder ergab es ihn an den Rhein im Herbst 1897. Fünfzehn Jahre lang war er Präsident der Eisenbahndirektion Köln, dann legte wieder Berlin die Hand auf ihn, und seitdem hat er in diesem Hause gewirkt, bis er im November 1918 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Am 20. November 1918 batte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. In ihm sieht unsere Verlehrteih ihren Altmäister, denn er brachte aus seiner langen, fruchtbringenden Tätigkeit im rheinisch-westfälischen Besitz Kenntnisse mit, die ihn zu einer Autorität ersten Ranges machten. Die Reform der deutschen Personen- und Güterverkehre ist sein Werk, ebenso wie das deutsche Güterwagen-Liebereinkommen im Deutschen Staatsbahn-Wagen-Verband. Nicht vergessen darf dabei werden, wie er während des Weltkrieges das deutsche Eisenbahnsystem unermüdlich und erfolgreich weitergeführt hat. Zu Exz. Stieger gewandt, schloß dann Dr. Dorpmüller seine Ansprache mit dem Satz: Hochverehrte Exzellenz, wir wollen Ihnen zeigen, mit welcher Berechnung wir an Ihnen hängen, welchen Dank wir Ihnen für Ihr längstes mißverholtes, aber auch erfolgreiches Wirken schulden. Deshalb bitten wir Sie, daß auch Sie ein gleiches Andenken an Ihre aktive Eisenbahnerzeit bei uns zu erhalten als ein Vorbild für die jehlige und kommende Generation. Dem alten Saal aber geben wir den Namen "Breitenbach-Saal". Das ist das Geschenk des Tages, das wir Ihnen zu Ehren und denen, die nach uns kommen, machen. Am Schlus seiner Ausführungen bat Dr. Dorpmüller Exzellenz von der Leyen und Geheimrat Auerwald als Denkschreiber und als Andenkens an diesen Tag und an das Haus, in dem sie so lange regenbringend gewirkt haben, eine von der preußischen Porzellan-Manufaktur geschaffene alte flaschige vase Schinkels entgegenzunehmen.

Exz. Dr. a. Breitenbach

über die Einflußkontingente Aussicht auf Erfolg haben. Hierbei handelt es sich bekanntlich in der Hauptstrecke um Schweine und Röden. Da der Vertrag zunächst nur provisorischer Charakter tragen soll, ist anzunehmen, daß die Kontingentfrage nicht allzu große Schwierigkeiten bereiten wird, wenn die Gegenseite im Augenblick auch noch recht groß ist. An ein Schweinekontingent von 600 000 Stück ist im Augenblick allerdings nicht mehr zu denken. Allerdings wird das Kontingent auf 200 000 Stück herabgesetzt werden, wofür Polen dann besondere Zugeständnisse erhalten wird.

Sollten die Verhandlungen in Warschau sich einigermaßen reibungslos gestalten, so ist anzunehmen, daß das deutsch-polnische Vertragsprovisorium schon Ende Februar, spätestens Anfang März, unterzeichnet wird. Die Verhandlungen werden jedoch sofort weitergeführt werden, da man sowohl polnischer wie deutscherseits beobachtigt, daß das Provisorium möglichst bald in einen endgültigen und alle deutsch-polnischen Streitfragen umfassenden Handelsvertrag umzustellen.

Der Wiederbeginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsche Handelsvertragsdelegation für Polen reist unter Führung von Reichsminister a. D. Dr. Hermes heute Dienstag wieder nach Warschau, um die vor Weihnachten abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Polen fortzusetzen. Damit beginnt der zweite Akt der Verhandlungen, von dessen Ausgang das Schicksal des deutsch-polnischen Handelsvertrages abhängt, denn es geht zunächst um zwei wesentliche grundähnliche Fragen, nämlich darum, ob Polen sich zu einer Zollbindung bereit erklärt und darum, was für Einflußkontingente Polen gewährt werden sollen. Wie bekannt, spielt Polen mit dem Gedanken, seine Zölle zu volkswirtschaftlichen, Deutschlands verlangt demgegenüber, wozu sich die sämtlichen bisherigen Handelsvertragspartner auch bereit erklärt haben, daß Polen seine Zölle für die Zukunft festlegt. Erst wenn diese Frage geklärt ist, werden die Verhandlungen

Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Januar 1928.

—^{*} Wettervorbericht für den 11. Januar. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig bis bedeckt. Im Gebirge, besonders morgens, nebelig-trüb. Temperaturen um plus 3-8 Grad. Frostgrenze etwa 800 Meter. Aufstehende Südwestliche bis westliche Winde.

—^{*} Daten für den 11. Januar 1928. Sonnenaufgang 8.2 Uhr. Sonnenuntergang 16.18 Uhr. Mondaufgang 21.7 Uhr. Monduntergang 10.41 Uhr.

1825: an der amerikanischen Schriftsteller Papard Taylor in Remond Square geb. gest. 1878.

1841: Moh entdeckt am Südpol letztes Land.

1853: der Dichter Gustav Falke in Löbeck geb. gest. 1918.

1904: Ausbruch des Herero-Aufstandes.

1923: Belagerung des Ruhrgebietes durch Frankreich und Belgien.

—^{*} Glück im Unglück hatte gestern nachmittag ein Motorradfahrer, der, wie Augenzeugen versichern, in sehr scharem Tempo gefahren ist. Auf der Bahnhofstraße fahrend, beobachtete er, an der Ecke Notenbach (Müllers Fahrradgeschäft) einzubiegen. Es blieb aber bei der Abfahrt. Infolge des schützenden Bodens kam das Motorrad ins Rutschen, wobei der Fahrer unanständig mit dem Straßenwalzthal Bekanntschaft machen mußte, während das Fahrer ohne den Lenker noch ein paar Schritte weiter wackelte. Scheinbar in der „Abseits“ ohne erheblichen Schaden davonkommen. Er nahm sein Rad und fuhr es vorsichtig die Straße entlang. Aber wer den Sonderer hat, braucht definitiv nicht für den Sport zu sorgen, und so mußte auch der runtergeworfen Radler manch „schönen“ Ruf über sich ergehen lassen. — Hoffentlich bietet dieser erneute Unfall, bei sehr leicht schlimme Folgen hätte haben können, Veranlassung zu größterem Vorleistung und zur genaueren Beachtung der städtischen Verkehrsordnung. Leider, die alabanten, auf ihre eigene Person nicht die nötige Rücksicht nehmen zu müssen, sei erneut eingeschärft, daß sie verpflichtet sind, sich den Verkehrsordnungen zu fügen; sie haben nicht das Recht, durch Reichsmilitärische Gesundheit und Leben ihrer Mitmenschen zu gefährden.

—^{*} Hauptversammlung des Sächs. Militär-Vereins I Riesa. Am vorigen Sonntag hielt der hiesige Militärverein I seine diesjährige Hauptversammlung in seinem Vereinslokal „Hotel zum Kronprinz“ ab. Ehrenmitglieder, waren zu dieser Versammlung erschienen. Im Glanze zweier brennender Christbäume wurde 3.30 Uhr die Versammlung vom derselben Vorsteher Kamerad O. Hamann unter begrißenden Worten eröffnet. Gleich und ruhelos wurde die vielstellige Tagesordnung erledigt. Aus dem vom Schriftführer verlesenen Jahresbericht war u. a. zu entnehmen, das im Vorjahr 5 liebe Kameraden zur großen Armee abberufen worden sind, hierunter das allgemein hochgeliebte Ehrenmitglied K. H. Seidler. Viernal mußte die Gewehrabteilung des Vereins austreten, um den verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Wie üblich, ehnten die Anwesenden nochmals das Schweigen ihrer toten Kameraden durch Erheben von den Plänen. — Der Vereinsleiter war es vernünftig — wie in den Vorjahren — an 10 hilfsbedürftigen Kameraden eine kleine Weihnachtsspende in Geld zu verteilen. Einige weitere Kameraden erhielten eine solche aus Bundesmitteln. Hieraus möchte man ersehen, daß neben der Pflege freuer Kameradschaft, auch Nachtentlastung getötigt wird. — Der Vorsteher konnte sich im Vorjahr einer angenehmen Blüte entledigen, indem er drei Jubilare, den Kameraden Udag Schumann, Gustav Reinbold und Rudolf Schmidtgen, aus Anlaß ihrer 25jährigen Mitgliedschaft beim Verein die Bundesehrenzeichen ausbandigte. Ferner konnte er dem Vereinsboten K. H. Franz Wiegisch, welcher dem Verein als solcher über 25 Jahre treu gedient hat, ein unter Glas und Rahmen befindliches Ehrendiplom überreichen. Die Vereinskasten hat sich im abgelaufenen Jahre wenig verändert. Die Aufnahme 7 neuer Kameraden ist zu verzögern. Gründungszeit ist noch, da die dem Verein unterstellte Gewehrabteilung dank der Opferwilligkeit des Vereins nunmehr vollständig eingekleidet werden konnte. Ebenso erhielt der Fahnenträger nebst Fahnenabteilung schwimme, der Abteilung angepaßte Uniform nebst Güte. Wie bei den verstorbenen Vereinskameraden, so kam auch die Gewehrabteilung dem K. H. befreier Brudervereine nach, um auch deren lieben Vereinskameraden, welche der Schützter Tod hinwegtraff, die letzte Ehre zu erweisen. — Der vom Vereinskassier vorgetragene Haushalt bewies, daß sich die Kasse in besserer Ordnung befindet. Für die musterhafte Führung der Kassenbücher wurde dem betr. Kameraden der Vereinsdank ausgesprochen. Nach Erledigung der Neuwahl und der übrigen Tagesordnung erreichte gegen 5 Uhr die Hauptversammlung ihr Ende. Den Vorsteher Kamerad O. Hamann wurde am Schlusse der Versammlung noch für seine unermüdliche und uneigennützige Tätigkeit der Vereinsdank ausgeprochen.

G. St. M. St.

—^{*} Der Eisland der Elbe. Das Eis der Elbe steht an der Landesgrenze, nachdem wieder Frost eingetreten ist, immer noch fest. Teilweise drängt das Wasser, das einen Wuchs auch auf der sächsischen Strecke aufzuweisen hat, über das Eis hinweg. Eisstreuungen im höheren Ilmange sind jedoch zunächst nicht vorgelesen.

—^{*} Miete für gewerbliche Räume. Infolge der Förderung der Wohnungswirtschaft und der teilweise Freigabe der gewerblichen Räume haben sich mehrfach die Gerichte mit der Frage zu beschäftigen, welche Miete für gewerbliche Räume, die der Wohnungswirtschaftung nicht mehr unterliegen, als angemessen zu betrachten ist. Eine neue Entscheidung des Landgerichts I. Berlin, lehnt eine Forderung von 150 v. H. der Friedensmiete ab, geht aber über das Angebot des Mieters von 120 v. H. hinaus auf 145 v. H. und zwar für eine Gegend von allgemeiner Verkehrsentwicklung, nicht aber einer Strukturveränderung im Geschäfts- oder Verkehrsverkehr. Eine Verordnung des Senats in Bremen legt für Geschäftsräume unter 800 Mark Jahresmietendeckung die gesetzliche Miete auf 150 v. H. fest. — Geschäftsräume mit mehr als 800 Mark Vorrat und Miete sind auch dann von den Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des ersten Teiles des Mietzugsgegesetzes befreit, wenn sie mit Wohnungen zusammen vermietet sind oder mit ihnen wirtschaftlich zusammenhängen.

—^{*} Neuregelung der Gehaltsfüsse für die sächsischen Staatsangestellten. Wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, haben die gestern zwischen den sächsischen Staatsregierung und den Angestellten-Organisationen stattgefundenen Verhandlungen wegen Erhöhung bzw. Neuregelung der Gehaltsfüsse für die sächsischen Staatsangestellten analog des neuen Beamtenbefolgsgegesetzes zu seinem Ergebnis geführt. Die sächsische Regierung wird auf dem Verordnungswege Anweisung geben, daß die sächsischen Staatsangestellten für den Monat Januar umgehend die Bezahlung erhalten, die sich dem letzten Reichsvorschlag für die Angestellten anpassen. — Neue Verhandlungen zwischen der sächsischen Staatsregierung und den Angestellten-Organisationen finden 14 Tage nach Abschluß der Regelung für die Reichsangestellten statt.

—^{*} Ein erhebliches Überraschen wird seit Sonnabend morgen im Reichener Winterhafen beobachtet. Die Eismeile liegen teils tot, teils mit allen Kennzeichen von Kümmungskontrollen an der Oberfläche des Wassers oder auf den schwimmenden Eisfeldern. In der Nebrach ist es kleinerer Räumen bis zu 12 oder 15 Centimeter lange, und zwar sind Eismeile aller Arten. Aber auch große Schleien und Eismeile bis zu 5 Fuß wurden mit allen Kennzeichen von Kümmungskontrollen dem Wasser entnommen. Die Ursache des Rätselrathes ist zunächst noch nicht geklärt. Einmal zeigt man des Ansicht zu, daß Industrieabwasser durch den Rückengroben in den Hafen gelangt, irgend welche Einstoffe gebracht haben könnten, so daß das Wasser vergiftet worden ist. Eine andere Meinung, und zwar zeigen dieer auch Sachverständige zu, geht dahin, daß infolge des plötzlichen Taumetters und der damit verbundenen Erwärmung des Wassers die Eismeile, insbesondere ältere Eismeile, aus dem Grundwasser an die Oberfläche treiben. Man nimmt weiter an, daß die Eismeile räubernd in die Sonderme gefahren sind, so daß beim Auftauniedersteigen der letzteren Eismeile aus das Eis oder auf die Welle geschlagen sind. Diese Erklärung erscheint dem Beton allerdings nicht ganz erstaunlich; denn die Eismeile liegen zu Hunderten, ja, man kann sagen, zu Tausenden, an der Oberfläche des Wassers, und zwar am hinteren Ende unterhalb der Kraftwagenhalle. Man ist weiter der Ansicht, daß, wenn Industrieabwasser an dem Eise versteckt schuld sein sollten, auch viele Eismeile in der Nähe der Mündung des Rückengroben gefunden werden müßten. Dem könnte man entgegenhalten, daß der in dem Hafen liegende Westwind sowohl die Einstoffe der Abwasser wie die sterbenden Eismeile in das hintere Ende des Hafens getrieben haben könnte. Die wirkliche Ursache wird eine Untersuchung ergeben. Wasserproben sind befordert, bereits an das Bundesanstaltshaus zur Untersuchung abgegeben worden. Auch Sachverständige der Reichener Sicherung und des Sachsenischen Sicherheitsamtes beschaffen sich mit der Angelegenheit.

—^{*} vda. Sterbegeld beim Tode von Hinterbliebenen. Nach dem Reichsverfassungsgesetz für Hinterbliebene, die im Zeitpunkt des Todes Hinterbliebenen-Verfügung nach den Vorschriften des Reichsverfassungsgesetzes erhalten, wird nach dem 5. Abänderungsgesetz zum R.V.G. mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ob Sterbegeld gestellt. Es beträgt je nach der Erbschaft 55 bis 70 RM. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, wird auf Antrag Sterbegeld für die seit dem 1. Oktober 1927 gestorbenen Hinterbliebenen nachgezahlt. Sterbegeld wird auch gewährt, wenn es für den Empfänger von Kain-Bausachen einschließlich der Witwen-, Witzen- und Elternleibhälften handelt oder wenn die Hinterbliebenenbedürftige im Wege des Härteausgleichs geholfen werden. Für die Behandlung der Anträge gelten die bisherigen Ausführungsbestimmungen für die Gewährung von Sterbegeld an die Angehörigen verstorbenen Kriegsbeschädigter. Nähtere Ausklärung hierüber geben die Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten oder die für den Bohnort zuständige amtliche Fürsorgestelle.

—^{*} Tagung des Gewerkschaftsrings. Der Landesverband Sachsen des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände, dem angeschlossen sind der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Verband deutscher Gewerkschaften, der Allgemeine Eisenbahner-Verband, der Deutsche Beamten-Verein und der Allgemeine Verband der Versicherungs-Angestellten, hält am 11. und 12. Februar 1928 in Zwickau in Sachsen seine 4. Landesverbandstagung ab. In einer öffentlichen Aufführung wird das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Herr Heinrich Thal-Berlin, über „Sinn und Ziel der freiheitlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung“ sprechen. Der Gewerkschaftsring ist die Spitzenorganisation der freiheitlich-nationalen Arbeitnehmerverbände.

—^{*} Kommunalpolitische Arbeitstagung des Deutschen Nationalen Handlungsbundes-Verbandes am 8. Januar 1928 in Leipzig. Am Sonntag, dem 8. Januar 1928 fand in Leipzig für den Kreis Leipzig eine Tagung der kommunalpolitisch tätigen Mitglieder des D.N.H. statt. Nach Begrüßung durch Herrn Bildungsabkömmling Zeisigk hielt Herr Adolph Erich Günther-Hamburg zwei Vorträge über: „Der D.N.H. im Parteienrat“ und „Grenzfragen der sozialen und kommunalpolitischen Arbeit“. In seinen Vorträgen zergliederte er den Sinn einer nunbringenden parlamentarischen Vertretung und den sich daraus ergebenden Aufgaben der kommunalpolitisch tätigen Staatsbürger. Der D.N.H., der den Stand der deutschen Kaufmannschaft nicht nur als eine Interessengruppe, sondern als eine lebendige Gliederung des deutschen Volkes betrachtet, sieht sich in der Wahrnehmung seiner Interessen immer dem Gedenken der Nation verantwortlich. Dann referierte Herr Stadtverordneter-Gesamtvorsteher Euke-Leipzig über praktische Kommunalpolitik. Alle Referate wurden mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend daran fand eine rege Ausprache statt, in welcher zu den verschiedensten Problemen Stellung genommen wurde. Die Tagung brachte allen Teilnehmern wertvolle Anregungen.

—^{*} Abfindung bei Wiederverheiratung von Kriegsverwitweten. Das 5. Abänderungsgesetz zum Reichsverfassungsgesetz hat die Abfindungsumme, die eine Kriegsverwitwete bei Wiederverheiratung mit einem Deutschen anstelle der Witwenrente erhält, nach Mitteilung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten auf das 8fache der im Höchstfalle aufzuhaltenden Witwenrente (ohne Zusatzrente) erhöht. Es wird künftig stets die Witwenrente von 80 v. H. der Vollrente des Erwerbsvermögens zu Grunde gelegt, auch wenn die Witwe nur 80 v. H. bezogen hat. An Witwen, die sich am 1. Oktober 1927 wieder verheiraten haben, erfolgt die etwaige Nachzahlung von Anfang wegen.

—^{*} Wichtig für Eltern versterbener Feldzugsteilnehmer. Für den Bezug der Kriegs-Ehrentrente bleiben die bisherigen Bestimmungen und Voraussetzungen bestehen, nur sind durch die künftige Veränderung des Kriegsverfassungsgesetzes die Beiträge, die monatlich als Höchsteinommen gelten, neben denen Elternrente aufzugeben. Bedürftigkeit gewährt wird, um etwas erhöht. Dieser monatliche Höchsteinommenbeitrag beträgt ein Elternpaar in Orten der Sonderklasse sechzig Reichsmark, in Ortsklasse II achtundfünfzig Reichsmark, in Ortsklasse B sechzehn Reichsmark und in Ortsklasse C achtundfünfzig Reichsmark und in Ortsklasse D achtundfünfzig Reichsmark, für ein Elternpaar allein (Vater oder Mutter) zwei Drittel dieser Beiträge. Wenn diese Einkommensbeiträge nicht erreicht werden, so müssen Kriegsältern, denen die Elternrente bisher nur aus diesem Grunde verlegt wurde, sofort einen entsprechenden Antrag an ihre zukünftige Fürsorgestelle oder an das zustehende Versorgungsamt richten. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten wird dabei behilflich sein. Wird der oben genannte Beitrag überschritten, so kann wie bisher Elternhilfe gewährt werden. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, kann Elternhilfe nach dem Abänderungsgesetz zum R.V.G. künftig bis zur Höhe von zwei Dritteln der Elternrente einschließlich Zusatzrente und örtlichen Sonderzuschlags auch dann gewährt werden, wenn die Voraussetzung, daß der Verstorbene der Erbähre gewesen ist oder geworden wäre, nicht voll erfüllt ist. Ob und wann diese Elternbedürftige gewährt werden kann, soll nach dem Gesamtbild des einzelnen Falles beurteilt werden. Zweitens eine Schädigung möglich ist, soll sie, Bedürftigkeit vorausgesetzt, nicht verlegt werden, wenn der Verstorbene jetzt mindestens ein Drittel der Kosten des Lebensunterhaltes seiner bedürftigen Eltern tragen würde. Dies soll in der

Regel ohne weiteres angenommen werden, wenn der Tod mehrerer Söhne auf die Folgen von Dienstverpflichtung zurückzuführen ist, soweit es nicht möglich ist, die Erbabsicht voll zu beladen. Ebensolch soll beim Verlust des einzigen Sohnes besonders wohlausgenommen werden. Zurücksagen auf Gewährung von Elternbedürftigkeit nach § 45 Abz. 4 kann mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ausgeschlossen werden, wenn der Antrag bis 31. März 1928 gestellt wird.

—^{*} Polizei- und Kirche. In einer Einladung an den Reichstag weist der Deutsche evangelische Kirchenausschuß namens der im Kirchendienst zusammengekommenen evangelischen Landeskirchen auf die Schäden hin, die der gegenwärtige Zustand auf dem Gebiete der Polizeistunde mit sich zu bringen drohte. Um des stillen Wieder-aufbaus unseres Volkes willen bitte er den Reichstag, diesem Reichstag ernstliche Aufmerksamkeit zu wenden. Für die Prüfung des Weges, auf dem eine Besserung der Verhältnisse erzielt werden könnte, scheine dem Kirchenausschuß die Petition der Hotel-, Restaurant- und Gasthausbesitzer einen recht beachtenswerten Material zu bieten.

—^{*} Kriegsgräberfürsorge. Mit dem neuen Jahr beginnt die Bundesgesellschaft des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Berlin, den achten Jahrgang. Die Chefs der Heeres- und Marineleitung haben dem neuen Jahrgang warme Grußworte mit auf den Weg gegeben und darin zum Ausdruck gebracht, daß die junge Reichswehr in ehrfurchtsvoller Treue an den gefallenen Kameraden des Weltkrieges an der Verwirklichung der Idee des Volksbundes auch weiter mitarbeiten wird. Die in diesem Januar gezeigte erneute Hilfe von deutscher Kriegsgräberfürsorge in zahlreichen Ländern gibt den Angehörigen Gelegenheit, die Großstädte ihrer leuten Toten zum Volkstrauertag (4. März) Untern und Pfingsten 1928 durch Vermittlung des Volksbundes mit einem Krug zu besuchen.

—^{*} Silberne Hochzeit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Gemahlin feierten heute Dienstag ihre Silberne Hochzeit.

—^{*} Resultat der Dresden-Papier-Ausstellung (von der Ausstellungsteilung selbst bekanntgegeben). In einer Pressemitteilung der Dresdner Jahresausstellung wurde das Resultat der Papier-Ausstellung bekanntgegeben. Danach hat dieselbe alle Erwartungen die Ausstellungsteilung erfüllt, denn sie steht mit ihren Einnahmen weit über den ersten vier Jahresschauen und wird darüber hinaus mit einer Ausstellung 1929 übertragen. Dieser beeindruckende Abschluß der Papier-Ausstellung wurde trotz der vielen Bauausgaben, der Anschaffung der großen Papiermaschine, der Büschel für Bebörden und andere Kollektivausstellungen, und vor allem trotz der Platzmangelnot erreicht. Der ideale Erfolg war ebenfalls außerordentlich. Die hier und da in der Presse verbreiteten Ansichten über ungünstigen Abschluß der Papierausstellung sind lediglich auf manche ungünstigen Verhältnisse im Bergungsparc im Bergungsparc zurückzuführen, die aber auf den praktischen und weiten Erfolg der Ausstellung ohne Einfluß sind.

* Ritter. Gefangenverein „Concordia“. Am Sonnabend fand im kleinen Saale des Elbgasthofes „Das Ritter“ die Jahreshauptversammlung des Männergefangenvereins „Concordia“ und dessen gem. Chores statt. Nach Vortrag des Sängerknaben und des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Hunde“ eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Bädermeister, Fritz Jäkel, die Versammlung. Nach Worten der Begrüßung hatte dieser den langen Dank an seinen Sängerknaben herzlichen Dank ab für dessen unermüdliche und uneigennützige Tätigkeit. Aus den folgenden Berichten ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre eine sehr schwere Tätigkeit entfaltet hat. Nach eigenen Berichtserstattungen hat er an mehreren Sängerknabenfesten fremder Brudervereine teilgenommen und auch einige Male den Denkmalsausbau des Verberveranstaltungen mit unterstützt. Dem Ritterer, Herrn Max Schröder wurde nach Hervorheben seiner unermüdlichen Amtsführung Entlastung erteilt. Die anschließenden Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl sämtlicher Herren des Gesamtvorstandes. Nach Beendigung der Wahlen wurden verschiedene Anträge erledigt. Es wurde u. a. beschlossen die Monatsbeiträge der aktiven Mitglieder von 20 auf 30 Pf. pro Monat zu erhöhen. Der Verein ist im vorigen Jahre dem Deutschen Sängerbund beigetreten. Es macht sich daher durch die Beschaffung neuer Biedermeister eine Mehrausgabe notwendig. Die Errichtung eines Biedermeisters wurde abgelehnt mit der Begründung, daß die Zahl von Wiedern dem Biedermeister überlassen bleiben und den Leistungen des Vereins angepaßt werden müsse. Unter Punkt „Berichtsreden“ kam das am 11. Februar stattfindende Stiftungsfest zur Besprechung. Neben die Ausstellung des Fleisches soll der Vergnügungsbaustadt entscheiden. Gegen 11 Uhr wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen. Mögliche dem Verein eine weitere Fortentwicklung unter der bewährten Leitung seines Dirigenten und des auf seinem Posten gut entwickelten 1. Vors. beschieden sein. —

Lößnitz bei Dresden. Schadensfrei. Sonntagabend brach hier bei dem Wirtschaftsbehörde Dr. H. Neuer aus. Dem Brande, der schnell um sich griff, fielen eine fast neue Scheune und das Seitengebäude zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Als erste war die Ortswoche Spalt an der Brandstelle erschienen, doch stellten sich später noch die Wehren von Badel und Diera ein. Es gelang den Wehren, daß Neuer wenigstens auf seinem Hofs überlassen und den Leistungen des Vereins angepaßt werden müsse. Unter Punkt „Berichtsreden“ kam das am 11. Februar stattfindende Stiftungsfest zur Besprechung. Neben die Ausstellung des Fleisches soll der Vergnügungsbaustadt entscheiden. Gegen 11 Uhr wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen. Mögliche dem Verein eine weitere Fortentwicklung unter der bewährten Leitung seines Dirigenten und des auf seinem Posten gut entwickelten 1. Vors. beschieden sein. —

Schönau. Sturm und Hochwasser der Mulde. Auch hier tobten am Sonnabend und Sonntag kräftige Tauwetterstürme mit starken Regengüssen. Der Schnee ist verschwunden. Das Wülbenthal, das durch die strenge Kälte der letzten Wochen fast vereist war, hat sich von der Eisdecke losgetrennt. Die Mulde ist infolge des Eisgangs und der Niederschläge stark gestiegen, doch besteht keine unmittelbare Gefahr.

Siebenlehn. Sturm und Hochwasser der Mulde. Der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend allerorts wütende heftige Sturm hat auch hier Merkmale seiner Verstärkung mit sich gebracht. Die Schneefälle mit starken Regengüssen. Der Schnee ist verschwunden. Das Wülbenthal, das durch die strenge Kälte der letzten Wochen fast vereist war, hat sich von der Eisdecke losgetrennt. Die Familie ist von der Eisdecke weggezogen, nachts 1 Uhr bei Nasshorn Zuflucht zu suchen.

Freiberg. Gegendenrichter der Stadt Freiberg. Als Erwideration auf die Denkschrift des Präsidenten des Staatsrechnungshofes Dr. Schick zur sächsischen Verwaltungsbereform hat der Oberbürgermeister Dr. Hartenstein eine umfangreiche Gegendenrichter fertiggestellt, die sich insbesondere gegen die geplante Aufhebung des Landgerichts Freiberg wendet.

Dresden. 55 Jahre Bäderinnung Dresden. Im großen Saale des Ausstellungspalastes, der die Menschenmenge der Festgäste nicht entfernt zu lassen vermochte, fand am Sonntag das 55. Stiftungsfest der Bäderinnung Dresden, verbunden mit dem 50-jährigen Jubiläum statt.

* **Wölfenitz.** Gestern um Mitternacht wurden nach längerem Leid der langjährigen Direktor der kleinen Volksschule Heinrich Hoffmann.
* **Dresden.** Wege zahlreichen Diebstahl von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben wurde ein 28-jähriger Arbeiter von hier. Der Festgenommene war bei einer Dresden Großermeise beschäftigt und hat seit zuletzt 1 Jahr mit noch anderen dort beschäftigten Arbeitern Kleider- und Anfallungswaren von beträchtlichem Wert gestohlen. Unter anderem sind entwendet worden: Bademäntel, Wäsche, Mäntel, Badels, Wärmeflaschen, Körbchen, Bagen, Hammer, Wasserhähne, Sturmleitern, Montagemeister, Email-Werke, Schuhwagen, Gießkannen und Fleischwölle. Ein Teil des Diebesbaus konnte durch die Kriminalpolizei wieder hergestellt werden. Der Rest ist an unbekannte verklaut worden. Die umfangreichen Prüfungen der Kriminalpolizei sind noch im Gang. Weiter wurden förmlich aus dem Lagerraume des Grundstücks Große Straße 7 etwa 200 Konfidenzelle verschiedener Arten gestohlen. Die Welle sind an Ort und Stelle in Göde verpackt und so weggebracht worden.

* **Dresden.** Chormeistersverband Dresden u. Umg. Der Chormeistersverband Dresden u. Umg. hielt am Sonntag im "Amtshof" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem vom 1. Schriftführer Arthur Schneider vorgenommenen Jahresbericht ging hervor, daß der Verband auch im vergangenen Jahre eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat, getreu seiner Aufgabe, ein Hüter und Förderer des deutschen Liedes zu sein, den Interessen der Gesangvereine zu dienen und seine Mitglieder katholisch zu fördern. Die Arbeit des Verbandes wird nicht nur von den Gesangvereinen anerkannt, sondern neuerdings auch von behördlicher Seite gewürdigt. In den Monatsversammlungen des Verbandes wurden den Chormeistern hochfürstliche und königliche Vorträge geboten; außerdem hatten die Mitglieder Gelegenheit, an Stimmbildungs- und Instrumentationskursen teilzunehmen. Der Mitgliedsbestand hat sich auf über 200 gehoben. 5 Mitglieder feierten ihr 50. bzw. 25-jähriges Dreiagentenjubiläum, 3 starben im vergangenen Jahre. Albert Beißel leitete den Verband in kräftiger, gewissermaßen weise. Der Verbandsfestschrift berichtet über geordnete Maßnahmen verhältnisse berichten. Die statutengemäß vornehmenden Neuwahlen erfolgten einstimmig: Nalotien (2. Vorsitzender), Wölkisch (2. Schriftführer), Krahl (2. Kassier), Leonhardt, Stoerder und Theobald Werner (Beisitzer).

* **Dresden.** Das academicum. Am 18. Januar, dem Tage der Reichsgründung, findet in der Aula der Technischen Hochschule die übliche Feier des Das academicum statt. Die Feierrede hält Professor Dr. Supke über Leibesübung und Hygiene.

* **Dresden.** Gesellschaft für neuere Philologie. Anlässlich des jahrsjährligen Jubiläums der Gesellschaft für neuere Philologie fand am Sonntag vormittag im Bischofsmuseum ein Festakt statt, dem u. a. der Bildungsminister Dr. Kaiser, Stadtkonsulat Dr. Hartmann, Professor Janowitz von der Technischen Hochschule sowie Vertreter des Leipziger Brudervereins beteiligt waren. Nach Begrüßungsworten des Oberstudiodirektors Dr. Besser sprach der Universitätsprofessor Dr. Schüding aus Leipzig über das Thema "Das Bildungsideal des Neuphilologen". Oberstudiodirektor Professor Dr. Lüder hielt den zweiten Vortrag über Königin Victoria und den Prinzen Albert. Mit einem gemeinsamen Mittagsmahl schloß die Jubiläumsfeier, an der zahlreiche Freunde aus dem In- und Auslande teilnahmen.

* **Birna.** Einweihung der Berufss- und Gewerbeschule Birna. Am gestrigen Montag wurde das neue Schulgebäude der Berufss- und Gewerbeschule feierlich eingeweiht.

* **Kamenz.** Langjähriger Bürgermeister. Mit dem 31. Dez. 1927 endet die Bürgermeister Nikolaius Bodisch in Bautzen und Georg Wels in Rauschkow, die 29 bzw. 27 Jahre an der Spitze ihrer Gemeinden gestanden haben, mit Rücktritt auf ihr Alter aus dem Amt getreten. Amtsbaupräsident Dr. Sievert überreichte ihnen Dankesurkunden. Die gleiche Urkunde erhielt Bürgermeister Ernst Siehling in Kleinbittmannsdorf für seine 25-jährige Tätigkeit als Leiter seiner Gemeinde.

* **Schönau.** Das Ende der Hellequelle. Das in nächster Nähe und in schöner Umgebung unseres freundlichen, vielbelebten Bergstadtteils gelegene Stadiumbad des Gutsbesitzers Martin Süßig-Schönau gelangt in diesem Monat zur periodischen Sanierungsperiode. Bekanntlich wurde vor einigen Jahren auf Lauteracher Flur eine heilkräftige Quelle entdeckt, die der Volksmund als "radiumhaltig" kennzeichnet. Nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern aus Sachsen und dem Steile kommen Schwärme herbei, um das heilkräftige Wasser zu genießen und in Tounen wurde es weggefahren. Da die Quellen mitten in den Felsen liegen, ist den Besuchern viel Mühsal entstanden. Der Besitzer jedoch baute unweit der Quelle eine schöne Badeanstalt, die auch Schwangeren leicht besichtigt, auch ein großer Sportplatz ist daneben angelegt. Während in der ersten Zeit die Benutzung des Bades gut war, schneint jedoch in der Folgezeit die auf das Unternehmen gelegten Hoffnungen nicht erfüllt zu haben, weshalb der Besitzer in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Die Quelle selbst, die von ihrem Besitzer gekauft worden ist, und ein klares, angenehm schwefelndes Wasser spendet, wird jetzt, nachdem eine wissenschaftliche Analyse die Hoffnungen auf ihren Stadiumbestand zerstört hatte, nur noch selten zwecks Entnahme des heilkräftigen Wassers ausgezogen.

* **Zittau.** Wilhelm Friedrich gestorben. Auf der Bahnfahrt von Neugersdorf nach Zittau storb plötzlich infolge Herzschlages der in der sächsischen und preußischen Oberlausitz bekannte Mundartdichter und Dramatiker Wilhelm Friedrich aus Reichenau. Er hatte in Neugersdorf noch der Aufführung eines seiner Stücke beigewohnt. Mit Friedrich ist einer der bekanntesten Zittauer Dichter und Förderer des Zittauer Schriftstums begraben.

* **Leipzig.** Ein Kind verbrückt. Am 8. Januar mittags riss ein 8 Jahre alter Knabe in der Küche der Wohnung seiner Eltern in Leipzig-Zindenaus, Guismusstraße, vom Gasloher einen Topf mit köchendem Fleischbrühe herunter, dessen Inhalt sich über den Oberkörper des Kindes ergoss. Seine Mutter, die mit einem Kleinkind im Wohnzimmer beschäftigt war, eilte auf sein Schreien herbei und brachte ihn sofort nach dem Diakonissenhaus Leipzig-Zindenaus, wo der Kleine am 7. Januar seinen schweren Brandwunden erlegen ist.

* **Leipzig.** 75.000 Mark unterstülpten. Als Opfer seiner Weitsehnsucht stand gestern der Buchholzer Diaz Stein aus Leipzig vor dem großen Schlossgericht und wurde wegen Unterschlagung und Urturhundertjährig zu 2 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Ehrenstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Buchhaus beantragt, und nur der Umstand, daß Stein noch nicht bestraft war, schützte ihn vor dem Bußbehelf. Er hat in einem Zeitraum von wenigen Monaten im Geschäftsjahr 1926/27 der Firma, bei der er einen Vertrauensposten inne hatte, die Summe von 75.000 Mark veruntreut. Das Geld hat er durch Kassenweisen verloren.

* **Leipzig.** Verurteilung wegen Vergehens gegen das Republikanische. Der Kermischer Paul Herter und zwei Genossen aus Berlin hatten sich vor dem vierten Strafgericht des Reichsgerichts wegen Vergehens gegen das Republikanische und unbefugten Waffenbesitz zu verantworten. Im April vorherigen Jahres wurde bei einem der Angeklagten namens Groß eine Kiste gefunden, in der sich

Grimmes Grubenunglüd in Amerika.

Werkstatt. Gestern um 11 Uhr ereignete sich in einer Tiefe von 800 Fuß eine massive Explosion. Von der 100 Mann starken Belegschaft konnte sich der größere Teil retten. 80 Arbeiter wurden jedoch durch Rauch und Kohlenstaub abgeschlagen. Man befürchtet, daß eine Anzahl von ihnen getötet oder verletzt worden ist.

Die Explosion erfolgte in einer Füllung von etwa einer Masse von ziemlich grober Größe aus Schiefer, kurz nachdem die Tagesschicht um 7.30 Uhr die Arbeit beendet hatte. Die Rettungsarbeiten begannen mit dem Versuch, die Ventilation der Grube wieder in Gang zu bringen, um die Lage der Verschütteten zu erleichtern.

Die Explosionskatastrophen in Berlin.

Weingärtner verhaftet.

Berlin. Die Kriminalpolizei hat gestern abend den Witwemann der Villa in Berlin-Dahlem, in der sich Sonntags vormittags die Explosion ereignet hatte, General-Kaufmann Robert Weingärtner, wegen fahrlässiger Tötung sowie wegen Verbrechens und Verordnungs gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet. Die Aufräumarbeiten an der Unglücksstätte in Dahlem sind im Laufe des Montags beendet worden. Sämtliches Material, das über die Ursache der Explosion hinausgehend aeden kann, wurde polizeilich sicher gestellt und der chemisch-technischen Reichsanstalt überwiesen.

An der Unglücksstätte in der Landsberger Allee hat die Feuerwehr am Montag die Aufräumarbeiten eingestellt. Von heute ab werden nur noch Arbeiter von privaten Betrieben tätig sein. Sämtliche Mieter des Unglückshauses haben bereits andere Wohnungen zugewiesen erhalten.

Hat Stammer Selbstmord verübt?

Berlin. (Funkspur.) Wie die Vossische Zeitung erläutert, geht die Polizei bei ihren Ermittlungen in der Ange-

legenhheit der Döbelmer Katastrophe einer neuen Spur nach. Es ist festgestellt worden, daß das Eheleben Stammer höchst ungünstig gewesen ist und daß Stammer wiederholte Gedanken an Suizid gehabt hat. Es ist möglich, daß Stammer sich in die Luft sprengen wollte und über die Wirkungen seines Vorhabens sich nicht im Klaren gewesen ist.

Freigabe der Leichen des Explosionsunglüds in der Landsberger Allee.

Berlin. (Funkspur.) Heute vormittag sind von der Staatsanwaltschaft die Leichen sämtlicher Opfer des Explosionsunglüds in der Landsberger Allee freigegeben worden. Die bei drei Opfern vorgenommene gerichtsärztliche Autobution hat, wie eine bürgerliche Korrespondenz erläutert, ergeben, daß der Tod bei allen dreien durch Bergsteigung unter den Trümmer eintrat. Es wurden ferner Spuren von Gas und Ammoniakt festgestellt, jedoch hat diese Einwirkung nicht direkt zur Tötung geführt. Die Aufräumarbeiten werden noch immer fortgesetzt und man glaubt jetzt an den eigentlichen Explosionsherd gelangen zu können.

Aufruf des Berliner Polizeipräsidenten anlässlich des Döbelmer Explosionsunglüds.

Berlin. (Funkspur.) Anlässlich des Explosionsunglüds in Dahlem hat heute unter dem Vorzug des Polizeipräsidenten eine Konferenz von Sachverständigen stattgefunden, in der einmütig festgestellt wurde, daß die bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit explosiv- und feuergefährlichen Stoffen durchaus ausreichend sind, wenn sie von den Beteiligten wirklich beachtet werden. Der Polizeipräsident riefte an die Berliner Bevölkerung den dringenden Appell, die Polizei in allen Fällen durch entsprechende Mitteilung zu unterstützen, wenn beobachtet wird, daß die bestehenden Vorschriften im Geheimen oder fahrlässig umgangen werden.

Leipzig. Ein Gewehr, ein Karabiner, vier Brandbomben und zweihundert Schuß Munition befanden. Die Angeklagten wurden zur Anklage gebracht und einige von ihnen verhaftet. Das Gericht verurteilte sie wegen Vergehens nach § 7 des Republikanischen und unbefugten Waffenbesitzes und zwar Stahl zu 9 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, und einen gewissen Hasse zu 6 Monaten Gefängnis und ebenfalls 100 Mark Geldstrafe. Herper wurde freigesprochen.

* **Leipzig.** Einem Herzschlag erlegen. Der Landgerichtsdirektor Dr. Hermann Johannes Richter ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 42 Jahren gestorben. Er war am Abend noch in besserer Stimmung im Kreise seiner Familie mit Freunden und Bekannten zusammengekommen. Kurz nach dem Begegnen der Gäste wurde er von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot.

* **Leipzig.** Die Kinderlähmung erloschen. In der Zeit vom 3. bis 7. dieses Monats sind keine Erkrankungsfälle von spinaler Kinderlähmung mehr gemeldet worden.

* **Leipzig.** Die "P. M. R." berichten: Bekannt wurde einer Tafeldecklein, Unglaubliches Verhalten des Publikums. ... In der 17. Stunde spielte sich am Montag vor einem Geschäft der Petersstraße ein aufsehenerregender Vorfall ab. Eine Frau, die sich die Schaukistenverlagerungen antraut, erhielt plötzlich von hinten einen Stock und bewirkt dabei, wie jemand in ihre Manteltasche griff, wo sie ihr Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt stecken hatte. Die Frau drehte sich um und bemerkte einen Stock, der direkt hinter ihr stand. Inzwischen überzeugte sich die Frau, daß ihr tatsächlich das Portemonnaie aus der Manteltasche gestohlen war. Sie rief ihre Sonnenbrille herbei und trug ihr rasch das Vorgetäuschte mit. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich sofort auf das Fräulein, das den beiden Frauen breit ins Gesicht sah und die Empörte sprach, als sie hörte, daß eine der beiden Frauen soeben bestohlen worden war. Trotzdem das Fräulein logte, es wäre auch schon einmal beobachtet worden, man müsse jetzt sehr aufpassen usw. Ich sah die Schwägerin der bestohlenen Frau nicht irre machen, sondern forderte die Verdächtige auf, daß sie die Manteltasche gestohlen war. Sie rief ihre Sonnenbrille herbei und trug ihr rasch das Vorgetäuschte mit. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich aber auch dadurch nicht einschüchtern, sondern führte die Verdächtige am Arm und forderte sie energisch auf, an ihrer Seite zu stecken. Der Vorfall rief natürlich in der Petersstraße großes Aufsehen hervor. In kurzer Zeit sammelte sich eine große Menschenmenge um die Frauen und leider ergriß ein großer Teil der Versammlung die Verdächtige. Männer und Frauen bestiegen die Verdächtige auf, sich die Zurückhaltung nicht gestatten zu lassen, sondern ihrer Wege zu gehen. Die Frau habe kein Recht, sie festzuhalten, das wäre Freiheitsberaubung usw. Tatsächlich wollte die Verdächtige schon mit Unterstützung dieses Teiles des Publikums sich aus dem Stande machen, als die Verdächtige zur Kriminalpolizei drang. Dort sollte sich heraus, daß man eine unbekannte Tafeldecklein, die 21 Jahre alte Charlotte H. aus dem Südwinkel Leipzig gefaßt hatte. Sie bestreite zunächst den Diebstahl, gab ihn dann aber zu und bekräftigte, daß das Portemonnaie weggeworfen zu haben. Schließlich wurde das Portemonnaie aber unter ihrem linken Arm eingeklemmt vorgefundene und der Eigentümerin wieder ausgetändigt. — Dieser Vorfall beweist erneut, wie unrecht es oft ist, wenn sich das Publikum in Vorfälle auf der Straße einmischt und für eine Seite Partei ergreift, ohne den richtigen Sachverhalt zu kennen!

* **Pleasanton.** Ein Kind verbrückt. Am 20. Januar starb eine 10-jährige Tochter der Dienstmutter Richard Habermann aus Hof die 19 Jahre alte Elli Lent aus Langgrün erstickte. Nach der Tat irrte der Täter umher, bis er vom Bürgermeister seines Heimatorts und dem Vater des Opfers entdeckt wurde. Als er sich versucht sah, erschoss er sich durch einen Kopfschuss. Die Eltern des Mädchens hatten das Liebesverhältnis zwischen den beiden nicht dulden wollen.

* **Torgau.** Todesfall einer alten Dame. Ein hämmerrischer Weise kam gestern hier ein altes Fräulein zu Tode. Die fast 70jährige lag zu Bett und wollte ihre Nachtlampe ausschließen. Bei diesen Bemühungen stieß die Lampe ins Bett und setzte dieses in Brand. Die alte Dame erlitt, ehe Hilfe zur Stelle war, so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starb.

* **Görlitz.** Hochwassergefahr. Das plötzliche Tauwetter drohte gestern Karabiner Eisgang auf der Spree und Hochwassergefahr mit sich. Die Eisarmen hielten sich am Wehr und drängten das Wasser auf die Straße. Die Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung aufgeboten. Gegen Abend schien die unmittelbare Gefahr befehligt, nachdem die angestauten Eis- und Wassermassen mit donnerndem Geröll aufbrachen.

* **Barndorf.** Sturm und Eisgang. Der Sturm hat auch hier mehrfach erheblichen Schaden an Häusern, Dächern, Bäumen und Gärten verursacht, vor allen Dingen aber auch die Wernigerode nach Reichenbach, Tiefenbach und Proßwitz, so daß sie bis Montag noch nicht völlig intakt waren. Sonntag begann der Eisgang der Moldau. Die großen Schollen hielten sich vor den Wehren, die sich trefflich befreiten. Am 1. Februar kam es zu einer großen Stauung. Das Wasser drang bis in die Häuser ein. Die Sirene alarmierte zweimal die Feuerwehr, die aber nur wenig Arbeit vorstand, da sich das Wasser selbst holt und die mächtigen Schollen wegführte.

* **Reichenbach.** Der Tod am Küchenofen. Die Oberfinanzratsgattin Helene Teltovská in Reichenbach hatte beim Küchenofen gekämpft, als eine plötzlich ausfliegende Flamme ihre Kleider in Brand setzte. Trotz sofortiger Hilfe war die Frau durch Brandwunden derart schwer verletzt worden, daß sie gestern im Krankenhaus verstorben ist.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Die Stadt Berlin zum 70. Geburtstag Zilles

Berlin. (Funkspur.) Der Maler Heinrich Ziller wurde heute vormittag an seinem 70. Geburtstage zu Einladung der städtischen Körperschaften von seiner Wohnung abgeholt, um der Eröffnung der im Museum von der Stadt Berlin veranstalteten Ausstellung "Alles Werdegang" beizuwohnen. Oberbürgermeister Voß, Stadtverordnetenvorsteher Oskar mit den Vertretern der Kunstempfänger des Jubiläums und sprachen ihm die Glückwünsche der Stadt Berlin aus. Hieran schloß sich ein Kundanspruch

Capitol Riesa.

15 morgen Mittwoch bis Freitag nach längerer Pause endlich
Die große Pause

mit Oskar Wörten, dem deutschen Weltstar.
Eine Vollstümlichkeit, die einen legendenbildenden Charakter angenommen hat und eine niemals überbotene Künstlerwelt haben ihre Filme zu den größten moralischen und gesellschaftlichen Erfolgen gestaltet.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Endsch 6 Uhr.

U.T.-U.Z.T.-Lichtspiele Riesa-Gröba.

15 heute Dienstag bis Donnerstag in beiden Theatern zugleich:
Der unvergleichliche Pacherfola!
Ein wirklicher Hochgenuss!



Nach der gleichnamigen, in Berlin über 100 Mal mit Riesenerfolg aufgeführten Operette.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.



Brennholz-Bersteigerung

Rittergut Riesenau
Sonntag, den 15. Januar, 1 Uhr nachmittags
250 m tieferne Brennholz, 1-2 m lang
50 m tieferne Brennholz.
Treffpunkt: Tritweg. Gutverwaltung.

Nutzholzverkauf.

Dienstag, 17. Jan. 28, vorm. 10 Uhr werden im Rittergut Riesenau bei Beigern verkauft:
152 lief. Stämme | Sa. 222 m
67 lief. Klöße | (Homa-Klassen 2-5).

Verkauf erfolgt einzeln r. in kleinen Losen.
Aufnahmlisten nur bei Bestellung gegen 2,- M.
Schreibgebühren. Zusammenkunft im Schlafe im
"Alten Dorf" (Treptitz-Reichenh. Straße).
Die Gutverwaltung.

Amtliches.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Schustermann in Riesa (Herrnen- und Damenbekleidung), Zweiggeschäft in Görlitz ist zur Abnahme der Schlützrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlützverzeichnis und zu einer Neuerzung des Verwalters auf Einstellung des Konkursverfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmaße Termin auf den 4. Februar 1928, vorwittags 11 Uhr bestimmt worden.

Amtsgericht Riesa, den 7. Januar 1928.

Auf Blatt 566 des diesigen Handelsregisters, betr. die Firma Siegfried Bödendorf- und Herderfabrik Richting, Matula & Co. in Riesa, ist heute eingetragen worden: Die Prokura des Buchhalters Dr. Georg Böhniß in Riesa ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 10. Januar 1928.

Mittwoch, den 11. Januar 1928 mittags 12 Uhr sollen in Seiden-, Haushalts-, 8 Manndienst mit Stock (Vorlesung Carl Hinkel) und mittags 1 Uhr im Lager C ca. 50 m Gardinenstoff, mehrere Arbeitsstoffe, Kinderunterröcke und -Hosen, Kinder- und Damenbürgen und verschiedene andere Schnittwaren versteigert werden.

Riesa, am 10. Januar 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Turnverein Riesa.

Bu dem am 14. Jan. 1928 im Weitiner Hof stattfindenden
Lichtbildervertrag
(Röhr und Röhr)

und anschließendem Tanzabend werden alle Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Eintritt 50 Pf. zzgl. Steuer. Tanz frei.

Anfang 20 Uhr Der Abschluss.

Vereinsnachrichten

Ortsauss. Morgen Mittwoch Beginn der regelmäßigen Übungsstunde. Pünktlich und vollständig. Letzter Meldezeit für Wien. **Kriegerverein "Admiral Albert" Riesa.** Donnerstag, 12. Jan., 8 Uhr abends Versammlung in der Elberstraße. Vortrag des Herrn Walter Lünderstädt-Leutewitz: "Geschichtliches aus unserer Heimat". Badische Besuch der Kameraden wird erwartet.

Militärveteranen Jäger und Schützen. Morgen Mittwoch abend 19 Uhr Monatsversammlung mit Brämenleibchen im Vereinslokal.

Privil. Schülergesellschaft Riesa. Donnerstag, 12. Januar, abends 8 Uhr im Schüleraus Monatsversammlung. Um zehn. Beteiligt wird gebeten. Der Vorstand.

Junkvereinigung Riesa.

Donnerstag, 12. Jan., 20 Uhr, im Rest. Danzbad **Jahres-Hauptversammlung.**

In Abetracht der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Hauptversammlung zu erscheinen.

Landwirtschaftl. Verein Riesa.

Hauptversammlung

Sonnabend, 14. Januar 1928, nachm. 4 Uhr in der Elberstraße.

Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung, 3. Wahlen, 4. Vortrag: "Neue Wege zur Rentabilität des Bauern" von Herrn Buchdirektor Clasen-Siebenhaar. 5. Verschiedenes. — Zu dem Vortrag gegen 15 Uhr sind auch die Hausfrauen, sowie Nachbarvereine herzlich eingeladen. Um reichliches und pünktliches Erleben bittet der Vorstand.

Hauptversammlung der Schweineversicherung Merzdorf u. Umg.

Sonntag, den 15. 1., nachm. 2 Uhr im Gasthof zu Merzdorf. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Neuwahlen, Verschiedenes.

Unentbehrliches Fernbleiben wird nach § 20 der Satzung bestraft. Hierzu laden ein der Geschäftsvorstand. J. A. Reiche.

Grüne Heringe

blutfrisch — Eispackung

kommen

Donnerstag und Freitag zum Verkauf.

Bezirks-Konsum- und Sparverein "Volkswohl" e. G. m. b. H.
Riesa — Großenhain — Oschatz.

Für Moritz und Grödel

zum Zeitungsaustragen je eine zuverlässige Person gesucht. Dauernd. Neben verdienst. — meldungen sofort an Gasthof Moritz bei Herrn Arnold oder an die Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 59.

Laden

in Geschäftslage gesucht.
Öffnen unter Nr. 885 an das Tageblatt Riesa.

Turnverein Riesa e. V.

Turnzeiten:

Montag	1/7-1/4 8 Uhr	Wöchenturnen 4, 5, u. 6. Schuljahr im Freitagsaal (ebenfalls 82er Röhr)
Dienstag	8—9 Uhr	Frauenturngymnastikstunde (Festtagsschule)
	8—10 Uhr	Studententurnen 6, 7, 8. Schuljahr
Donnerstag	1/7-1/4 8 Uhr	Wöchenturnen 7, u. 8. Schuljahr
	1/8-1/4 9 Uhr	Turnerinnen (nur Freilübungen)
	1/9-1/4 10 Uhr	Turnerinnen Freilübung u. Gedächtnisturnen
	1/8-9 Uhr	Wöchenturnstunde für Männer Festtagsschule
Freitag	1/9-1/4 10 Uhr	Wöchenturnstunde für Männer Festtagsschule
	7—8 Uhr	Studententurnen 3, 4, 5. Schuljahr Waffenturn-
	8—10 Uhr	Waffenturnstunde Turnhalle

Festabstellung:

Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr im Freitagsaal (ebenfalls 82er Röhr).



Lederfett

in Dosen und größeren Gebinden, beide Ware, empfohlen.

F.W.Thomas&Sohn
Geltengeld, n. Riel. Bant.

Neu eingetroffen:

Prima Bettfedern & B. 3.90 4.50 8.— W. Halbbauern, & B. 10.— **besteQual. Inlets** in allen Breiten Rohstoff, Rohlinge, teile, sowie alle Wäschestoffe in anerkannt guten Qualitäten empfohlen zu billigen Preisen

M. Schwartz.

Haupstrasse 1

Ab heute Dienstag, den 10. Januar und folgende Tage:
Der Großfilm der Winterproduktion

Liebe geht seltsame Wege

(Zwei zarte kleine Hände).

Im den Hauptrollen: Wally Delschaft, Walter Slezak. Die Revue-Aufführungen wurden noch dem Verfahren Kunsthalle in der Salier-Neue. An und aus im Berliner Admirals-Palast gedreht.

Dazu lustiges Selbstdrama.

Vorzeige:
Die gelächelte Frau.

Käse

2000 Rösten echte Siegburger (goldgelbe Ware), Oder-, Spitz- und Kümmelkäse empfohlen billig

H. Gruhle.

Achtung!

Achtung!

Sonderangebot!

I. schwarz R.-L. Arbeitsstiefel extra starke Bodenausführung 12.00 netto

II. Qualität, schw. R.-L., 40-46 9.90 netto

Schaftstiefel 15.50 netto

22.50, 21.—, 17.— Benutzen auch Sie die Gelegenheit solange der Vorrat reicht.

Auf alle anderen Schuhwaren 4 Prozent Rabatt.

Schuhwarenhaus

Gasch

Riesa-Gröba

Kirchstraße 32

■ im Netz ■

Schwarze Bierrettiche empfohlen

Gärtnerie Hammelbich Telefon 389.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr Beginn d. Übungskunden. Nach der Übung Versammlung. Die Kolonnenleitung.

Für die Teilnahme beim Hinrichen unserer guten Mutter, Frau Emilie verm. Mortid geb. Blüggen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Riesa, 10. 1. 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen,

An die geehrte Rundschau.

Infolge Schiedspruch ist die unterzeichnete Vereinigung gezwungen, ab 1. Januar 1928 wiederum erheblich höhere Löhne an ihr Personal zu zahlen. Ferner sind die Unterhaltskosten für Wagen, Geschirr und sonstiges Material, sowie Zitterkosten wesentlich gestiegen, sodass wir ebenfalls gezwungen sind, eine entsprechende Erhöhung der Rollgelder und Fuhrpreise einzutreten lassen zu müssen.

Wir bitten unsere geehrte Rundschau, hier von Kenntnis zu nehmen und die unabdingt erforderliche Erhöhung ihrem Fuhrunternehmer bewilligen zu wollen.

Riesa, am 10. Januar 1928.

Schulgemeinschaft der Fahrunternehmer von Riesa und Umgegend.

Verbindlichkeitserklärung der Schiedsprüche in der österreichischen Hüttensindustrie.

Dresden, 9. Januar. Die vom Landesrichter für die österr. Hüttensindustrie gefallenen Schiedsprüche über die Arbeitszeitregelung und den Lohnausgleich sind heute vom Reichsministerium für verbindlich erklärt worden.

Die Arbeitnehmer lehnen die Regelung der Sonntagsarbeit ab.

Dresden. Ueber die Befragungen, die am Sonnabend in Niedersachsen den beiden Parteien der österr. Hüttensindustrie unter Teilnahme eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums stattfanden, erfuhr der Tel Aviv-Bundesrat, daß die Arbeitnehmerseite noch wie vor auf ihrem Standpunkt beharrte und die im Schiedspruch vorzusehende Regelung der Sonntagsarbeit ablehnte und zwar mit der Begründung, daß dies ungefährlich sei. Die Gewerkschaftsvertreter blieben auch trotz der Erklärung des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums, daß eine Ungefährlichkeit hier nicht vorliege, bei ihrer Ablehnung, sodann zu erkennen, daß die Arbeiter auch im Falle der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches die Feststellung der Sonntagsarbeitszeit ablehnen und lediglich die zur Fortführung des Betriebes notwendige Sonntagsarbeit leisten würden.

Zu dem Schiedspruch in der Großhessenindustrie.

Berlin. (Tel.) Wie die T.L. erfuhr, haben heute Vertreter der Großhessenindustrie im Reichsministerium statt. Zur Erörterung stehen vor allen Dingen die Schwierigkeiten, die sich aus der Fassung des Schiedspruches bezüglich weniger wichtiger technischer Fragen ergeben haben.

Lohnverhandlungen im ostoberösterreichischen Bergbau.

Kattowitz. Die Verhandlungen über die Feststellung der neuen, vom 1. Januar geltenden Löhne finden in dieser Woche statt. Die Arbeitnehmer verlangen neben einer angemessenen allgemeinen Erhöhung und der Umgestaltung der Löhne des Bleier und Röhner Reviers, an die des Zentralreviers auch die Verkürzung der Arbeitszeit unter Tage auf 7½ Stunden und über Tage auf 8 Stunden. Die Arbeitgeber beantragen demgegenüber die Wiederherstellung des Sultandes vom 1. September 1927, das heißt einen Rohrabbau von 8 Prozent.

Rückzug des Lohnvertrages im Brüder Braunkohlenrevier.

Brüd. In der gestern hier abgehaltenen Konferenz der Vertreter sämtlicher Bergarbeiterorganisationen des Brüder Braunkohlenreviers wurde einstimmig der Beschluss gefaßt, den seit dem 27. Oktober 1923 in Geltung stehenden Vertrag zu kündigen und gleichzeitig eine 20 prozentige Lohnherabsetzung zu fordern. Die Kündigung tritt am 5. Februar in Wirkung, so daß also von diesem Zeitpunkt ab, wenn nicht vorher eine Einigung zustande kommt, ein vertragloser Zustand im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier eintreten wird. Die Kündigung und die Lohnforderung werden begründet mit der ablehnenden Haltung der Unternehmer in der Frage der Weihnachtsanlagen und mit der Verkürzung aller Lebensmittel seit der letzten Lohnregelung. Die Kündigung des Lohnvertrages erfolgt nur für das nordwestböhmische Revier, also nur für Brüd, Komotau und Teplitz und umfaßt ungefähr 80 000 Arbeiter.

In Sovjetrußland 30 Oppositionsführer zur Berufung verurteilt.

Berliner Tageblatt meldet aus Moskau: Die Staatspolizei ist zur Verfolgung zahlreicher übrender Verbindlichkeiten der Opposition übergegangen. Dreißig ihrer hervorragendsten Mitglieder haben bereits Befehl zur Arrest erhalten, ohne genaue Angabe ihres Bestimmungs-ortes. Jedoch ist das ganze unwirtliche europäische und asiatische Russland in Anspruch genommen worden, von Archangelsk bis Wladiwostok und Sibirien. Ein Teil der Verurteilten ist bereits deportiert. Es besteht nicht mehr der mindeste Zweifel, daß Trotski, Bladov, Radowitsch und auch Stanislawow, Smirnow usw. verbannet werden sollen. Radowitsch soll im Gouvernement Wladiwostok, 500 Kilometer entfernt von der nächsten Eisenbahnstation, untergebracht werden.

Ein schwedischer Schiedsvertragsentwurf in Genf eingereicht.

Genf. (Telunion.) Die schwedische Regierung hat auf Grund der Aufforderung des Sicherheitsausschusses dem Generalsekretär des Völkerbundes einen Entwurf für einen internationalen Schieds- und Vergleichsgericht übermittelt, der als Basis für die weiteren Arbeiten des am 20. Februar zusammenentretenen Sicherheitsausschusses dient. Der Entwurf ist auf dem Grundsatz des Völkernapotes aufgebaut und sieht die Regelung juristischer Streitfälle durch den Haager Schiedsgerichtshof, die Regelung politischer Streitfälle durch ein besonderes Vergleichsgericht vor. Falls das Vergleichsgericht vor einem Fall das Vergleichsverfahren ergebnislos verläuft, soll nach dem Entwurf der Konflikt vor dem Völkerbundsrat gelangen.

In einem längeren Memorandum, das dem Entwurf beigelegt ist, weist die schwedische Regierung darauf hin, daß ähnliche Bestimmungen, wie sie der Entwurf enthält, bereits in einer Reihe direkter internationaler Abmachungen enthalten sei. Diese Abmachungen könnten nunmehr entsprechend den Beschlüssen der letzten Völkerbundskonferenz verallgemeinert werden. Das in dem Entwurf vorgeschene Vergleichsgericht für politische Streitfälle habe den Vorteil, daß der Völkerbundsrat sich nur mit Streitfällen zu befassen haben würde, die bereits Gegenstand eines unparteiischen eingehenden Verfahrens gewesen sind. Darüber würde die weitere Behandlung der politischen Streitfälle vor dem Völkerbundsrat wesentlich vereinfacht und die Herbeiführung definitiver Entscheidungen leichter sein.

Politische Tagesübersicht.

Ein amerikanischer Einwanderungsgegner. Der Demokrat Elton, Texas, hat im Repräsentantenhaus einen Antrag eingebracht, der ein generelles Verbot der Einwanderung auf sieben Jahre vorsieht. Nur die mexikanischen und kanadischen saisonarbeiter sollen davon ausgenommen sein. Weiterhin soll die Landung von Seefahrten, die auf ausländischen Schiffen fahren, bestrafen und eine Registrierung aller Kreuzfahrten eingeführt werden.

Möhlung des Bundes zur Erneuerung in bayerischen Regierungsschrein. In einem Kommentar zu der Meldung von der Konstituierung des Bundes zur Erneuerung des Reiches bemerkte die "Bayerische Staatszeitung" unter anderem, daß man, soweit sie unterschreibt, in den maßgebenden bayerischen politischen Kreisen dem neuen Bunde als überflüssig ablehnend gegenübersteht.

Die kleinen Entente und der Zwischenfall in Santi-Gottschard. In der Meldung des Pariser Martin, daß die Vertreter der kleinen Entente an Ort und Stelle in Angelegenheit der an der österreichisch-ungarischen Grenze angehaltenen Wallensteinferna Erhebungen pflegen, wird von zuständiger Seite bemerkt: Sofern man unter Ort und Stelle Santi-Gottschard versteht, ist festzustellen, daß die Vertreter der kleinen Entente keinerlei Untersuchung in Santi-Gottschard führen, wodurch ihnen auch kein Recht zuünde.

Untersuchung der Finanzlage Portugals. Ende Januar beginnt sich eine Mission des Finanzausschusses des Völkerbundes nach Portugal, um dort auf Grund des Gesuchs der portugiesischen Regierung um Ermächtigung durch den Völkerbundsrat zur Aufnahme einer internationalen Anleihe von zwölft Millionen Pfund Sterling die Finanz- und Wirtschaftslage einer Prüfung zu unterziehen.

Die Übereinkunft Albert Thomas'. Zu der Beuthener Meldung über die bevorstehende Reise des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, nach Oberösterreich ist berichtigend mitzuteilen, daß diese Reise durch den Mitte Januar erfolgenden Zusammentritt des Beauftragten Ausschusses für Arbeitsfragen in Oberösterreich veranlaßt ist, dessen Vorsitzender Albert Thomas ist.

Kriegsgerichtliche Todesurteile gegen Finnländer in Leningrad. Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion. Das Leningrader Kriegsgericht verurteilte Peter Paulku, der angeklagt war, im Auftrage des finnischen Geheimdienstes Spione getrieben zu haben, zum Tode. Es erkannte ferner auf Beichtnahmen seines gesamten Eigentums, und bestrafte, den Centralvollzugsausschuß der Sowjetunion antruhren, die Oktoberausmiete an Paulku nicht anzuwenden. Die gegen die Witangefangenen Stefan Paulku und Michael Willi ausgetroffene Todesstrafe wird durch die Amnestie in eine 10jährige Gefängnisstrafe umgewandelt. Die übrigen acht Angeklagten wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt. Das Gericht stellte fest, daß Peter Paulku, der schon einmal in der Sowjetunion wegen Spionage zum Tode verurteilt worden war, nach seiner durch einen Geheimenagentenaustausch erfolgten Rückkehr nach Finnland ebenfalls einwilligte, im Auftrage des finnischen Geheimdienstes seine Spionagetätigkeit auf dem Boden der Sowjetunion fortzuführen, und daß er Spionagedaten durch seinen Bruder Stefan und durch Michael Willi einzog.

Festprechung im Prozeß Koplenz. Das Schwurgericht in Wien hat gestern den Reichssekretär der kommunistischen Partei Österreichs, Koplenz, der wegen des Versuchs der Verleitung zum Aufstand durch Verteilung eines Flugblattes am 15. Juli und wegen seiner aufgehenden Reden beim Begegnungs-Dorf des 15. und 16. Juli angeklagt war, freigesprochen.

Die moralische Verantwortung für den Oktoberpußi im Jahre 1923. Der Strafgerichts des österreichischen Oberlandesgerichts hatte gestern in der Revisionssitzung über die Privatklage des kommunistischen Abgeordneten Urbans gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Hamburger Nachrichten, Quecke, zu entscheiden. Urbans hatte die Klage anlässlich eines Artikels angekündigt, in dem ihm die moralische Verantwortung für den blutigen Oktoberpußi im Jahre 1923 zugeschoben wurde. Die Vorwürfe hatte auf Freiheitsstrafe erkannt, da auf Grund der schweren erfochtenen Verurteilung Urbans zu 10 Jahren Gefangenschaft der Nachweis als erbracht zu gelten habe, daß dieser, wenn auch nicht die juristische, so doch die moralische Verantwortung für den Tod der bei dem Putsch getöteten Personen trogt. Die Revision des Privatklägers wurde nunmehr als unbegründet zurückgewiesen.

Die Entstehung des Parteitages der ungarischen Sozialdemokratie. Der Parteitag der ungarischen Sozialdemokratie hat gestern seine Arbeiten beendet. Es wurde in einem Besuch verkündet, daß für die schlechte Wirtschaftslage des Landes, für die innere und außenpolitische Unstabilität, sowie für die immer stärker werdenden Klassengegensätze im Lande die reaktionäre Regierung Ungarns verantwortlich sei. Ferner wurde in der Entstehung verordnet, daß die politische Konolidierung und eine erfolgreiche Außenpolitik nur dann möglich sei, wenn die Prinzipien der Demokratie angewendet werden, wenn das allgemeine und gleiche Wahlrecht eingeführt, das Oberhaus abgespalten und die beiden Kamänen des Reichstages sofort aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Sodann fordert die ungarische Sozialdemokratie eine vollständige politische Amnestie und eine Volksabstimmung.

Die Mechanisierung der englischen Armee. Der militärische Korrespondent der "Sunday Chronicle" berichtet in Ergänzung früherer Mitteilungen über die geplante Reorganisation der britischen Armee unter Ausnutzung der neuesten technischen Errungenschaften bei gleichzeitiger erheblicher Verminderung des Mannschaftsbestandes, daß die Armee-Voranschläge für dieses Jahr bereits eine beträchtliche Verminderung andeuften würden. Der Korrespondent glaubt, daß besonders die Territorialarmee bedeutend vermindert wird. Die zahlenmäßige Verminderung soll dadurch ausgeglichen werden, daß eine Gruppe besonders geeigneter Offiziere und Mannschaften als Unterstufe ausgebildet wird, die notfalls auf Grund der letzten militärwissenschaftlichen Ergebnisse größere Mannschaftsstände ausbilden können.

Über das Schidai des Reichs-Schulgesetzes

hatte Reichskunnenminister v. Gundell am Montag im Reichstag eine private Besprechung mit einigen Abgeordneten. Die Verhandlungen des Interkonsolidationen-Ausschusses über die Frage beginnen am Dienstag nachmittag und werden in den folgenden Tagen fortgeführt werden.

In den Kreisen der Regierungsparteien heurteilt man, wie das Nachrichtenbüro des B. D. B. hört, die Aussichten für eine Einigung über die Streitfragen des Schulgesetzes diesmal optimistischer und erwartet, daß die Einigung in wenigen Tagen fertig vorliegen wird. Die Annahme, daß bereits formulierte Regierungsvorschläge vorhanden seien, die morgen dem interkonsolidationen Ausschuss unterbreitet werden würden, ist allerdings nach unseren Informationen nicht richtig. Diese Formulierung soll erst im interkonsolidationen Ausschuss geführt werden.

Der Fall Tredow in der Berufungs-Justiz.

vds. In dem Beleidigungsvorfall von Tredow gegen Bodide, der in erster Instanz mit einer Verurteilung Bodides wegen schwerer Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe geendet hatte, handelte es sich um Montag vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin die Berufungsverhandlung statt. Bodide war durch Justizrat Hahn und Rechtsanwalt Ulrich vertreten, während dem Privatkämpfer von Tredow Rechtsanwalt Dr. Kunz zur Seite stand. Die vom Vorlesenden angelegten Vergleichsverhandlungen scheiterten, und mehrmals wurde aus Gründen der Staatsnotwendigkeit die öffentliche Ausschließung abgeschlossen und zwar in der Weise, daß auch die Vertreter der Partei nicht an den Verhandlungen teilnehmen durften. Ausgeschlossen wurde die Öffentlichkeit während der Vernehmung des Majors von Hammerstein vom Reichswehrministerium und des Generalleutnants a. D. Salzendorf als Sachverständige und auch während der Vernehmung des Angeklagten.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde als Zeuge vernommen Leutnant a. D. Preuß, der angab, er habe über eine Versammlung in Königsberg-Reumert, die mit den Selbstschutzbewegungen zusammenhangt, dem Herrn von Panke Mittellungen gemacht, wobei von Tredow ausgesagt wurde, daß dieser habe ausdrücklich betont, daß diese Mittellungen vertraulich bleiben müssten. Auf Frage des Vorlesenden erklärte der Zeuge, daß er oder Bodide nie mal an Plakatkästen gehabt hätten. Es habe sich nur darum gehandelt, für den Fall einer Anwendung des Art. 48 der Reichsverfassung oder eines von Polen drohenden Einfalls Selbstschutz-Kompanien zur Ergänzung der Reichswehr auf dem flachen Lande aufzustellen.

Am derselben Stelle legte der Zeuge Gutheil von der Partei aus. Als Zeugen vernommen Vertreter des Jungdeutschen Ordens aus Schlesien-Reumert und Ullendorf sagten übereinstimmend aus, man sei an sie mit der Aufforderung herangetreten, daß der Jungdo sich dem Kommando des Leutnants Preuß unterstellen möge, um als Selbstschutz die Reichswehr zu ergänzen.

Der Kanzler des Jungdo, Bornemann, legte die Gründe dar, aus denen der Jungdo auf den angegebenen Vorfall nicht eingewilligt, im Auftrag des finnischen Geheimdienstes Spione getrieben zu haben, zum Tode. Es erkannte ferner auf Beichtnahmen eines finnischen Geheimdienstes seine Spionagetätigkeit auf dem Boden der Sowjetunion fortzuführen, und daß er Spionagedaten durch seinen Bruder Stefan und durch Michael Willi einzog.

Für die Plädoyer nach der Vernehmung der Zeugen wurde die Öffentlichkeit abermals ausgeschlossen.

Die Öffentlichkeit der Sitzung wurde bis in die späten Abendstunden nicht mehr wiederhergestellt; es wurde nur mitgeteilt, daß das Urteil erst am Dienstag nachmittag verkündet werden würde.

Begrüßung ohne Echo.

zu. Berlin. Der argentinische Außenminister Gallardo ist bei seinem Besuch in Berlin von der deutschen Regierung und der deutschen Presse als der berühmte Vertreter der öffentlichen Meinung mit einer Höflichkeit begrüßt worden, die weit über den Rahmen der diplomatischen Höflichkeit hinausging, die man einem Gast schuldig ist. Es wäre zu erwarten gewesen, daß die herzlichen Worte, die die namhaftesten deutschen Politiker bei dieser Gelegenheit an Argentinien gerichtet haben, jenseits des Oceans ein entsprechendes Echo finden würden. Zum allgemeinen Erstaunen in dies bisher jedoch noch nicht der Fall gewesen, und die argentinische Presse scheint über den Besuch des Außenministers in Deutschland überhaupt recht zurückhaltend berichtet zu haben. Nachrichten über die Ursache dieses recht auffallenden Verhaltens, das auch die deutsche Regierung befremdet, sind bereits im Gange.

Minister Gallardo an Dr. Stresemann.

zu. Berlin. Der argentinische Minister des Außenministers Gallardo riefte vor dem Verlassen des deutschen Bodens an Reichsminister des Innern Dr. Stresemann ein Telegramm, in welchem er seine tiefsinnige Dankbarkeit zum Ausdruck brachte für alle Beweise der Vereinigung, die ihm während seines Aufenthaltes in Deutschland überhaupt recht zurückhaltend berichtet zu haben. Nachrichten über die Ursache dieses recht auffallenden Verhaltens, das auch die deutsche Regierung befremdet, sind bereits im Gange.

Reichstagsabgeordneter von Riehthofen über das Daviesabkommen.

X Hannover. Am Montag sprach hier in einer demokratischen Versammlung Abgeordneter Greifberg von Riehthofen. Er führte u. a. aus, trotz großer Anstrengungen der deut. Außenpolitik in einen stagnierenden Zustand. Zur Herbeiführung besserer Verhältnisse sei die Erreichung anderer parlamentarischer Maßnahmen in den in Frage kommenden Ländern erforderlich. Der Redner kritisierte die Ostpolitik des Reichs und trat für die Durchführung des Vierlandesabkommens und des Reparationsproblems ein. Die Lösung des Reparationsproblems müsse ohne Gefährdung der deutschen Wirtschaft durchgeführt werden. Dazu gehöre vorstellige Kreditpolitik und Förderung des deutschen Exports. Insbesondere müsse die polizeiliche Abschaffung Deutschlands bereitgestellt werden. Gleichfalls wichtig sei die Neuformung des Reichs, wobei man Preußen nicht zerstören dürfe. Richtig sei vor allem einheitliche außenpolitische Richtung und innere Konolidierung.

Die Versammlung sprach darauf der demokratischen Reichstagsfraktion ihr Vertrauen aus.

Das neue lettändische Kabinett.

*** Riga.** (Telunion.) Die Verhandlungen zur Bildung des lettändischen Kabinetts sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Das neue Kabinett wird sich auf 48 Abgeordnete der Rechtsparteien, 3 des demokratischen Zentrums, 2 Polen und 1 neuem Kolonisten hüten.

Ministerpräsident ist Juratewski (Demokratische Zentrum), Außenminister: Sarinich (parteilos, aber der Landwirtschaftspartei nahestehend), Innenminister: Seimins (Landwirtschaftliche Vereinigung), Finanzminister: Botalbers (Demokratisches Zentrum), Verkehrsminister: Dahnes (Deutsche Partei).

Zwei spanische Flieger vermisst.

X Madrid. 9. Januar. Die Luftwaffenhauptbehörden haben keinen Rundschlag von den Fliegern Gallegas und Gimenes, die gestern nachmittag von Sevilla abgeflogen sind, um einen Flug nach Kap Juby und zurück ohne Zwischenlandung zu versuchen.

Was wird aus der Auslandsanleihenpolitik?

Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen öffentlicher Stellen hat ihre Tätigkeit noch immer nicht aufgenommen. Sie befann, daß sie vor geraumer Zeit die Würdigung von Krediten eingestellt, um zunächst einmal Erhebungen über die Finanz- und Kreditpolitik der Gemeinden anzustellen und später vielleicht durch eine Sammelausgabe die Kreditbedürfnisse der Gemeinden zu decken. Es scheint, daß die Erhebungen in Kürze beendet sind, sodass dann die Beratungsstelle endlich wieder in Wirklichkeit treten wird. Nicht ohne Einfluss auf die künftige Politik der Beratungsstelle werden aller Voraussicht nach die Verhandlungen sein, die der in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückkehrende Repräsentant Buxton Gilbert in New York mit den führenden Kreisen der Wallstreet abhält. Daß man in Amerika sieht eine Sperrung ausländischer Anleihen für deutsche Gemeinden durchaus nicht so opportunität, unterliegt keinem Zweifel, wurden doch sogar zur Zeit der sog. Unionsbefreiung in New York vielversprechende Anleiheverhandlungen geführt, die nur wegen der Einlebensperrung durch die Beratungsstelle nicht zu Ende gebracht wurden. In Amerika hält man noch wie vor — im Gegensatz zum Reichsbankdirektor — die bisherige Kontrolle der Auslandsanleihen der Gemeinden und Länder durch die Beratungsstelle für völlig ausreichend. Über den Stand der deutschen Anleiheverschuldung Ende 1927 veröffentlicht das Statistische Reichsamt eine sehr instructive Statistik. Danach wird die Anleiheverschuldung für Ende 1927 auf insgesamt 4,2 Milliarden Mark beiläufig, davon nicht weniger als 4,08 Milliarden langfristig fundiert. Diese Verschuldung verteilt sich zu 55 Prozent auf Privatwirtschaft und zu 45 Prozent auf die öffentlichen Körperchaften einschließlich der Kirchen und der Unternehmungen der öffentlichen Hand. Zu diesen 4,2 Milliarden Reichsmark kommen dann allerdings noch 4,6 bis 5,1 Milliarden Mark „Bausubjekten“, d. h. Schulden die ebenfalls ausdrücklich auf die Privatwirtschaft entfallen. Nach dieser Statistik beträgt der Anteil der Auslandsverschuldung öffentlicher Stellen an der Gesamtvorschuldung ungefähr 20 Prozent, was man wohl kaum als übermäßig bezeichnen kann. Ob unter diesen Umständen überhaupt die antikommunale Haltung der Beratungsstelle für Auslandsanleihen am Platze ist, das ist eine Frage, die zweifellos bei der Staatsberatung im Reichstage angeschnitten werden dürfte.

Vom Himmel gefallen?

Diese Waffenstillstandsgesellschaft an der ungarischen Grenze ist allein jedoch schon sehr interessant. Sie wird aber zu einer höchst spannenden Angelegenheit, wenn man sich das Mysterium vergesetzt, das auch heute, 14 Tage nach dem Ende des Falles, um sie herumwirbelt. Bündnis gibt es für diese Waffenstillstand feinen Abschlägen. Budapest leugnet energisch, daß die Maschinengewehre für die ungarische Armee bestimmt gewesen seien; den ungarischen Außenminister wies mit dem Gesten der Drohung drohend auf Solen. Was die Herren in Maritschau sofort veranlaßte, die gesuchte Aufschluß zu spielen, da sie niemals daran gedacht hätten, sich Italien zu beschaffen. Allo der Adressat der Schmuggelsendung ist nicht aufzufinden. Diese Tatsache ist aber nicht das Mysterium selbst an dieser Angelegenheit. Es stellt sich nun heraus, daß der Absender des Transports nicht zu ermitteln ist. Die italienische Gefandtschaft erklärt, daß es vollkommen ausgeschlossen wäre, daß die Waffenstillstand aus Italien stamme. Im Vergleich des italienischen Handelsaufschusses in Budapest fände die Firma in Verona, die als Absenderin bezeichnet werde, gar nicht vor. Man hat also schufzstellen, daß bei dieser Waffenstillstand kein Absender und kein Abschlag aufzufinden ist. Man kann wirklich gespannt sein, wie die unterliegenden Behörden dieses perltwürdige Rätsel zu lösen gedenken.

Die amerikanisch-französischen Verhandlungen.

Washington. Die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich über den neuen Schiedsvertrag machen befriedigende Fortschritte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen dürfte sich herausstellen, daß man den in der letzten Woche so stark erörterten französischen Kriegsverzichtsplan entbehren kann, da der neue Schiedsvertrag alle irgendwie möglichen Fälle einbezieht. Der neue Vertrag unterrichtet alle Streitparteien mit Einschluß der krüher ausgenommenen Fragen sogenannter vitaler Interessen und der nationalen Ehre eines Schiedsrichters. Ausgeschlossen bleiben lediglich vier Punkte: 1) interne Angelegenheiten, 2) Fragen, die einen dritten Staat betreffen, 3) für die Vereinigten Staaten die Monopolrechte und 4) für Frankreich dessen europäischen Bindungen.

Aber auch Differenzen über diese vier Punkte dürfen nicht sofort ausgetragen, sondern müssen dem im Bryan-Vertrag, auf dem der neue Schiedsvertrag ausdrücklich Bezug nimmt, vorgelegten Verhandlungsverfahren unterworfen werden. Man hofft, wenn dieser Vertrag mit Frankreich unterzeichnet ist, ein gewaltiges Sieg gleichlautender Schiedsverträge mit möglichst vielen anderen Staaten abzuschließen und für die Völker ohne Bryan-Vertrag bessere Bestimmungen in den neuen Schiedsvertrag hineinzuarbeiten.

Neuer Kommunistenaufstand in China.

* Peking. (Teil.) In Nanking soll kurz nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen der Centralregierung und den Truppen der Schansi-Provinz ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen sein. Die in Nanking stationierten Schanstruppen teilen zu den Aufständigen übergegangen.

Die Kabinettbildung in Lettland.

Riga. (Kurzbericht.) Die lettändische Telegraphenagentur teilt mit: Die Verhandlungen des Führers des demokratischen Zentrums haben eine prinzipielle Einigung über das Programm einer bürgerlichen Koalitionsregierung ergeben, dagegen verzögert die Personensfrage beträchtliche Schwierigkeiten. Es ist möglich, daß auch der Vertreter der Deutschen-Volks-Partei ein Verteilungsblatt erhält. Von den Blättern gedachte Mutmaßungen über die Zusammensetzung der neuen Regierung sind nichts als Komplimente.

Kreisels an der Ostseeküste.

Sizaljund. Das Tauwetter hat für die Schiffahrt im Küstengebiete der Ostsee noch keine Erleichterungen gebracht. Die Fahrtrinne von Sizaljund nach Palmetzki wird durch Eisbrecher weiter offen gehalten. Es wird jetzt der Versuch gemacht, mit Hilfe der beiden Bergungsdampfer Swinemünde und Gotska einige in Sizaljund liegende Dampfer, die für Getreidetransporte vorgesehen sind, nach Sizaljund zu holen. Die Boote erklärten jedoch, daß sie wegen des Kreisels keine Gewähr für die Frachtdichte übernehmen könnten. Auch der Bergungsdampfer Gotska wurde beim Kontakt durch ein 24 Stunden langes anziehen.

Lebte Sunspruch-Meldungen und Telegramme

vom 10. Januar 1928.

Die Frau eines Berliner Beamten in Asia überlebten. Berlin. (Kurzbericht.) Die Volkszeitung meldet aus Köln: Die Frau des Regierungsrates Dr. Rudolf Hölder aus Berlin-Lichterfelde wurde in Köln-Niebergasse in der Villa einer betrunkenen Familie von drei unbekannten Tätern überfallen, zu Boden geschlagen und ihrer Juwelen im Wert von 30.000 Mark beraubt.

Botschafter von Preußen beim Reichskanzler.

Berlin. (Kurzbericht.) Der Herr Reichskanzler empfing heute vormittag den neuernannten deutschen Botschafter in Washington, Herrn von Preußwitz und Gosson, der No. 12. b. W. auf seinen Vollen begeben wird.

Generaldirektor Dr. Krüger offiziell verunglimpt.

Breslau. (Kurzbericht.) Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten berichten, ist Generaldirektor Dr. Krüger, der durch den Zusammenbruch der Reichsbahn-Krankenkasse für den Mittelstand U.-S. in Breslau im Mittelpunkt öffentlicher Aufmerksamkeit gehalten hatte, gestern in der Nähe von Gutsdorf tödlich verunglimpt. Gegen Dr. Krüger schwebte als Direktor der Breslauer Haftpflichtversicherung, als Beamter der Provinz im Zusammenhang mit der Selbsthilfe-Ungerechtigkeit ein Disziplinarverfahren und eine staatsanwaltschaftliche Untersuchung, die beide noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Gebhard vor der Hochzeit.

Dresden. (Kurzbericht.) Gestern vormittag erschien sich in seiner Wohnung der 47 Jahre alte Reichsbauarzt Borgardt. Der Selbstmord ist um so auffallender, als Borgardt kurz vor der Hochzeitung mit einer jungen Dame stand, die heute mit ihrer Mutter zu Vorbereitungen zur Hochzeit in Dresden eingerichtet ist. Das die Tat mit der dienstlichen Tätigkeit Borgardts zusammenhängt, scheint ausgeschlossen, weil er noch gestern die monatliche Revision abgemacht hat, bei der seine Dienstgeschäfte in sicherer Ordnung gefunden wurden.

Verurteilungen

wegen der Zwischenfälle in Großwardein.

Klausenburg. (Kurzbericht.) Das bislöstige Kreisgericht hat 5 wegen der Zwischenfälle in Großwardein angeklagte Personen, darunter 3 Studenten, zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 5 Monaten verurteilt.

Autobusunglück in Italien.

Modena. (Kurzbericht.) An einer Kurve stürzte ein Autobus in einen Kanal. 6 Personen kamen ums Leben, drei wurden schwer verletzt.

Absturz eines Militärflugzeuges bei Prag.

Prag. (Kurzbericht.) Gestern vormittag ist über dem Flußdok Bosidz bei Milovice in der Nähe von Prag ein Militärflugzeug beim Nehmen einer Kurve aus einer Höhe von etwa 150 Meter abgestürzt. Die beiden Insassen sind tot.

Die Kapitalausfuhr aus Frankreich.

Paris. (Kurzbericht.) Im deutlichen Ministerrot hat der Präsident der Republik Doumergue ein ihm vom Ministerpräsidenten Poincaré vorgelegtes Dekret unterschrieben, durch das die Anwendung des Gesetzes vom 8. April 1918 über die Kapitalausfuhr und die an seiner Abänderung des Ergänzung erlassenen Gesetze aufgehoben werden.

Keine Gefahr für Sansouci.

Berlin. Eine Berliner Mittagszeitung berichtete, daß sich in dem von Knodelsdorf gebauten Schloss Sansouci Spuren des Verfalls gezeigt hätten. Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Nachricht, somit für Schloss Sansouci betrifft, jeder Grundlage entbehrt. Dagegen sind im Neuen Palais in Potsdam gewisse Schäden festgestellt worden, die aber keinerlei ernsthafter Natur sind und in Kürze behoben sein werden. Für die Bilder im Neuen Palais besteht nicht die geringste Gefahr.

Charles Franklin in London verhaftet.

Berlin. (Kurzbericht.) Der schon mehrfach genannte Charles Franklin ist in London verhaftet worden. Wie den Blättern mitgeteilt wird, heißt der Mann wahrscheinlich Moore und ist deutscher Geburt, aber britischer Staatsangehörigkeit. Er hatte in deutschen Zeitungen inseriert, daß er gegen Engels Stellungen in London vermittelte würde. Es laufen noch immer, hauptsächlich aus Deutschland aber auch aus Österreich und der Schweiz, Gelder ein. Man hofft die Gelder demnächst an die Abnehmer zurückzuführen zu können. Außerdem hat die Mutter des Verhafteten sich zum Ertrag der eingesandten Gelder erklärt.

Erwerb der Höhöns durch die „Emilia-Gruppe“.

Berlin. Das Reichswohministerium hat sich der „Emilia-Gruppe“ gegenüber grundsätzlich zur Annahme ihres Angebotes bereitfindend den Erwerb der Höhöns unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß die Erhaltung des deutschen Charakters des Unternehmens auch für die Zukunft sichergestellt wird.

Käwinenungluß in den Abruzzen.

Roma. Geschwätzliche Bergsteiger, die den Gipfel des Gran Sasso, der größten Berggruppe in den Abruzzen, bestiegen wollten, wurden von einer Lawine verschüttet, wobei einer der Bergsteiger getötet und die anderen verwundet wurden.

Die norditalienischen Blätter berichten, daß zwei Universitätstudenten, die den Monte Viso bestiegen wollten, um in eine Unterkunftshütte zu kommen, von einer Lawine verschüttet wurden und den Tod fanden.

Höhöns-Bewinnungluß im Allgäu.

Oberstdorf i. Allgäu. (Kurzbericht.) Beim Abflug von der Trettachspitze wurden der Höhönsverwalter Otto Reiter von der Eisenbahnerwerkstatt Ulm und der Leiter des Postes aus Ulm bei der Skibahn von einer Lawine überschüttet und verschüttet. Reiter konnte sich herausarbeiten, Poste wurde als Seide abgesogen.

Vorher 17 Tote aus dem U-Boot „S. 4“ geborgen.

London. (Telefon.) Nach Meldungen aus New York sind bisher aus dem gesunkenen amerikanischen Unterseeboot „S. 4“ insgesamt 17 Tote geborgen worden. Die Offiziere der dem Rettungswert beteiligten Schiffe stimmen in der Rettungsfahrt überein, daß der Höhönsraum des Unterseeboots, aus dem 16 der Toten geborgen wurden, nicht mit Wasser gefüllt war, ehe die Taucher die Ventile öffneten. Weiter ist man der Meinung, daß die Insassen des Höhönsraums sämtlich an Gasvergiftung gestorben sind.

Major Badde freigesprochen.

Berlin. (Kurzbericht.) Das Sondergericht I hat heute das Urteil der ersten Instanz, einen Major Badde wegen Belästigung des Sohnes von Trossow aufgehoben und auf öffentliche Freiwerbung des Gefangen Badde erlassen. Die Polizei und dem Brüsseler Büro des Trossow auferlegt.

Berlin. (Kurzbericht.) Der Brüsseler Büro des Trossow wird, wie das Nachrichtenbüro des O.D.G. erläutert, noch heute Revision gegen das Urteil des Sondergerichtes einlegen.

Unterredung Brands mit Lord Greve.

X. Paris. „Petit Parisien“ will behaupten können, daß Brand achter im Verlauf der Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Greve die Waffe des Ministratswaffens beschossen habe. England würde sich, angeblich der Anregung Kelloggs, ganz allgemein und vorbehaltlos auf jeden Krieg zu verpflichten, genau in der gleichen Weise wie Frankreich befreien. Es würde ebenfalls wie Frankreich seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund bekräftigen können und ebensoviel wie die Verpflichtungen, die sich für alle die für unterzeichnet hätten, aus dem Abkommen von Locarno ergeben. Ob man wolle oder nicht, nur eine Alternative sei möglich, entweder die einsatzfreien Verhandlungen würden abgebrochen, oder man komme zwangsläufig zurück zu der Formel des politischen Untergangs, dessen Wendungen der Brief an Kellogg bereits aufgenommen habe. Auf alle Fälle, so meint „Petit Parisien“, seien die Vorschläge Brands nicht ganz nutzlos gewesen, weil der transatlantische Schiedsgerichtsvertrag, wenn alle von ihm beeinflußt seien, eine Tragweite und einen feierlichen Charakter annehmen werde, den er ohne Brands Vorschläge niemals angenommen hätte.

Zum Untergang des deutschen Dampfers

St. Gertrud.

X. Schön. Der Süderdorfer Dampfer St. Gertrud ist infolge einer Reibefolienplatte auf dem Adlergrund gesunken. Die Mannschaft hat sich auf das Neueröffnung Adlergrund gerettet, konnte aber von dort wegen des Sturmes noch nicht abgeholt werden.

Überflutungen in Nordafrika.

Paris. (Kurzbericht.) „Matin“ berichtet aus Oran. In der Gegend von Bel Abbès, Mascara und Salda sind infolge starker Regenfälle die Flüsse teilweise wieder über die Ufer getreten. Verschiedene Straßen stehen unter Wasser und eine erst kürzlich wieder errichtete Brücke wurde auf Neue fortgerissen.

Arbeitszeitkontrollen im Ruhrbergbau.

Berlin. (Kurzbericht.) Verschiedene Betriebsverwaltungen u. a. die zu der Vereinigten Stahlwerke U.-G. gehörigen im Dortmunder Revier gelegenen beiden Minen Stein und Schornhorst sind, wie der Vorwörter meldet, an die Betriebsräte mit dem Ergebnis vorzutreten, sich einverstanden zu erklären, daß auf Grund des Paragr. 9 der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli 1927 Überarbeiten angeordnet wird. Zweimal in der Woche soll eine vierte Schicht (zwei Stunden mehr) verarbeitet werden. Der deutsche Bergarbeiterverband hat die Betriebsverwaltungen abgelehnt.

Der Obstbau in der landwirtschaftlichen Woche Dresden.

Dresden. Auch in diesem Jahre wird im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau einen obstbaulichen Vortrag veranstalten, und zwar einen ganz besonderen Art, so daß es wertvoll erscheinen möchte, ganz besonders darauf hinzuhinzen. Es ist bekannt, daß der Absatz des belinierten Obsts durch die amerikanische Einwanderung sehr erhöht wird und daß infolgedessen die obstbaulichen Einrichtungen in Amerika vielfach als nachahmenswertes Muster hingestellt werden. Da nun aber bekanntlich die amerikanischen Verhältnisse ganz andere sind, als die unsrigen, so dürfte solche Nachahmung durchaus nicht immer am Platze sein. Vielleicht ist es von großem Werke, die obstbaulichen Verhältnisse Amerikas gründlich kennenzulernen, um daraus Lehren zu ziehen.

Bezüglich des amerikanischen Obstbaus herrschen bei und viele Unklarheiten. Der Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau hat daher die Initiative ergriffen, einen gründlichen Kenner des amerikanischen Obstbaus zu veranlassen, während der landwirtschaftlichen Woche nach Dresden zu kommen, um einen durch viele Bildbilder ergänzten Vortrag zu halten über das Thema: „Aus meinen Beobachtungen über den nordamerikanischen Obstbau!“ Es ist gelungen, Herrn Hofgärtnerdirektor i. R. Alwin Berger in Stuttgart für diesen Vortrag zu gewinnen. Der Vortrag wird am Montag, den 28. Januar, nach 4 Uhr im Künstlerhaus zu Dresden, Albrechtstraße 6, stattfinden. Da Herr Berger auch in Sachen keine unbekannte Persönlichkeit ist, sei von ihm kurz berichtet.

Herr Berger war in den Jahren 1890/91 als Assistent an dem Botanischen Garten in Dresden tätig, vom Jahre 1897-1915 Curator des Hanbury'schen Botanischen Gartens in Da Mortola-Sentimiglia an der Riviera, der vielen Pflanzen aus einer Ansiedlung bekannt sein dürfte, und ab 1915 Reg. Württembergischer Hofgärtnerdirektor in Stuttgart und nahm nach Ausbruch der Revolution seinen Abschied. Im April 1928 folgte er einem Ruf der staatlichen Berufsschule in Genève, Neuenburg, wo er bis 1930 blieb. Er arbeitete unter dem Direktor Dr. Hebré, einem der besten amerikanischen Pomologen, der sich vor allem mit Obstbauuntersuchungen beschäftigte. Da es sehr wichtig ist, daß auch bei uns auf diesem Gebiete systematisch gearbeitet wird, wird über diese Arbeit im Vortrag berichtet werden. Der Vortragende war Schüler des verstorbenen Dekanen des Agrarwissenschaftlichen Instituts in Stuttgart. Zur Zeit ist Herr Berger mit der Verwaltung der botanischen Abteilung der Württembergischen Naturforschungsgesellschaft betraut.

Bekannt
wird Dein Name

Durch Reklame

Inseriere im Kieler Tageblatt

Bor- und Familiennamen.

Beliebtesten liegen sich Deutscher, die etwas auf dem Herzen haben, gerne einen falschen Namen bei und machen sich dadurch freier. Nach den gesetzlichen Bestimmungen der in Deutschland beweigende jeder Name einen bestimmten Vornamen und einen Familiennamen zu führen, die nicht willkürlich geändert werden dürfen. Zur Aenderung des Namens bedarf es der Genehmigung des Staates. Nicht allgemein dürfte es bekannt sein, daß die von Vater auf Sohn übergehenden festen Familiennamen in Deutschland erst seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts aufgetreten sind, während die britischen Vornamen bereits etwas früher Eingang gefunden haben. In einigen Gegenden Deutschlands, z. B. in Schleswig-Holstein, besteht in den Dörfern noch heute vielfach der Brauch, daß man die Personen nur mit ihrem Vornamen nennt. Die Juben sind sogar in Südtirolen bis vor kurzem die Vornamen zur Annahme freigegeben worden. Dadurch wurden bestimmte Stützpunkte für die Ausübung der Namen geschafft, und darum erklärt sich die Geschäftigkeit der jüdischen Familiennamen. Der Vorname ist dem Standesbeamten bei der Anzeige der Geburt anzugeben, oder, wenn er da noch nicht lebt, ist dies zweitens zwei Monate nach der Geburt. Der Wahl des Vornamens steht in erster Linie dem ehemaligen Vater, in weiterer der Mutter, in letzter dem Vormund zu. Unstetige, stetslose, Staat und Religion bestimmbare Vornamen kann der Standesbeamte zurückweisen. Jedoch besteht im übrigen große Freiheit auch für die Wahl ungewöhnlicher Vornamen, z. B. "Benzion" für den Sohn eines Benzolfabrikanten. Auch Vornamen, wie "Sedan", sogar "Sandsturzma" kommen vor, wenn auch wohl Ausnahme, wie sie die Revolution in Russland gezeigt hat, z. B. "Lenin" oder gar die Umkehrung "Ninel" selten sind. Eine Aenderung erfordert der Familiennamen infolge gewisser privatwirtschaftlicher Rüste. Bei der Geschlechtung ist die Frau verpflichtet, den Namen ihres Mannes anzunehmen, und diese Pflicht dauert auch an, wenn sie Witwe wird. Die geschiedene Frau dagegen hat die Wahl, ob sie den Familiennamen des Mannes behält oder wieder ihren Mädchennamen führen will. Der bei einer Scheidung für allein lebend erklärte Frau kann der Mann die Weiterführung seines Namens untersagen. Ferner tritt die Aenderung des Familiennamens auch durch Adoption für den an Kindesstatt Angenommenen ein. Er erhält den Familiennamen des Adoptierenden, ist jedoch berechtigt, seinen ursprünglichen Familiennamen daneben an zweiter Stelle weiterzuführen. Ein uneheliches Kind führt den Namen seiner Mutter, auch wenn diese es als Witwe oder als getrennte Frau geboren haben sollte. Der Name des Vaters erlangt ein uneheliches Kind dann, wenn es zu ihm in die Rechtsstellung eines eheleichen Kindes tritt, sei es, daß sich der Vater mit der Mutter des Kindes verheiratet oder — ohne Heirat der Mutter — eine Verpflichtung der Staatsgewalt erwirkt, durch die das Kind für eheleich erklärt wird, oder dadurch, daß er selbst das Kind adoptiert. Auch der Stiefvater eines unehelichen Kindes kann diesem seinen Familiennamen erziehen, wenn das Kind oder dessen Vormund und die Mutter des Kindes daran willigt. In diesem Falle bedarf es nicht einmal einer besonderen behördlichen Erlaubnis an der Namensänderung, vielmehr beginnt das Recht des Kindes, den Namen des Stiefvaters zu führen, in dem Augenblick, in dem der Stiefvater der aufständigen Behörde gegenüber in öffentlich beglaubigter Form die Erklärung der Namensänderung eingereicht hat. Am schärfsten ist der Name einer Person durch Paragraph 12 des VGB vor Missbrauch besonders geschützt. — Gredl.

Vertliches und Sächsisches.

Niela, den 10. Januar 1928.

Der Bund der Auslanddeutschen als amtliche Stelle. Von den durch den Krieg und seine Folgen betroffenen sind wohl unsere Auslanddeutschen am schwersten betroffen worden und es ist daher eine Pflicht des Deutschen Reiches, deren Röte nach Möglichkeit zu mildern. Bei der Anmeldung von Entschädigungsansprüchen ist nun vielfach der Einwand der Prüfungsbehörden von den ausländigen Behörden erhoben und dementsprechend die Anprüche abgewiesen worden. So erging es auch einer Deutschen, die im November 1925 bei der amtlichen Fürsorgestelle einen Versorgungsantrag mit der Behauptung stellte, daß sie sich vom 14. Dezember 1914 bis März 1918 in russischer Kriegsgefangenschaft befunden und dadurch eine schwere Gesundheitsstörung zugezogen habe, insvolgedessen sie arbeitsunfähig sei. Auf dem Hinweis des Versorgungsamtes, daß die First zur Anmeldung des Anspruchs abgelaufen sei, hat sie mitgeteilt, daß sie ihren Antritt bereit beim Bund der Auslanddeutschen angemeldet habe. Doch das Versorgungsamt lehnte abermals den Antrag ab, weil der Bund der Auslanddeutschen keine amtliche Stelle sei, ein etwaiges Verschulden desselben sei daher für den Reichsstädtus nicht rechtsverbindlich. Dagegen hat das Reichsversorgungsgericht die Vorentscheidungen aufgehoben und die Sozialen am Verwaltungsbehörden mit der Begründung zurückgewiesen, daß dem Bund der Auslanddeutschen durch die Entschädigungsverordnung vom 30. Juli 1921 bestimmte Funktionen übertragen worden sind und daß auch auf Grund des § 2 Abs. 3, 14, 25, 61 der Entschädigungsverordnung des Reichsministers für Wiederaufbau durch Erlass vom 20. Dezember 1921 — Centralblatt S. 991 — die Vertretung bestimmter Anträge beim Bund der Auslanddeutschen übertragen hat. Die Klägerin hatte demnach ihren Entschädigungsantrag bei dem Bund der Auslanddeutschen eingebracht. Wahrscheinlich werde diese Entscheidung für viele Auslanddeutsche von Nutzen sein.

Dritte westfälische Bauerntagung. Am Sonnabend haben die Delegierten der Kreishauptmannschaft Plettenberg ihren dritten westfälischen Bauerntag im Zoo zu Lüdenscheid abgehalten. Der große Saal war überfüllt. Landtagsabgeordneter Schreiber-Wittmann begrüßte die Versammelten und hielt dann einen Referat über die Lage der südlichen Landwirtschaft. Hofbeamter Rogemann, Dr. H. R., behandelte ausführlich die Frage: "Warum braucht die Landwirtschaft eine wirtschaftspolitische Organisation?" Der Zweck dieser Organisation sei die Beeinflussung der politischen Parteien und ihrer Fraktionen in den Parlamenten. Verbandsdirektor Hösel-Berlin gab einen politischen Ausblick auf 1928. Reichstagabgeordneter Dr. Philipp gab Worte von seinem Standpunkt als praktischer Politiker aus. Das Schluswort sprach Landtagsabgeordneter Schadebach-Burau; es klang aus in die Parole: "Macht nur den Landbau stark!" Damit hatte die machtvolle Kundgebung der westfälischen Bauern ihr Ende gefunden.

Für den Obstgärtner. In Obstkulturen und -fällen wäre man bei gelindem Winter ganz gründlich

ferner: Wilderläuse, die sich in den ausgelegten Wolldecken verbreiten oder darin vorversteckt haben, sind zu vernichten. Angekautete Früchte müssen alle paar Tage ausgetragen werden. Im Obstgarten ist bei offenem Boden aus Düngern zu denken. Die zur Aufnahme der Nahrung dienen den feinen Gangwurzelchen liegen ungehobelt da, wo oben die obersten Kronenweige enden. Da ist die richtige Stelle zum Düngen, nicht aber am Stamm. Hier — also in den sogenannten Kronentraufe — ziehe einen 30—40 Zentimeter tiefen Graben und füll ihn mit Dünge. Ein größerer Raum kann die jungen Blätter verstopfen. Blätter, die im

Großlande stehen, bedürfen der Nahrungsquelle erst recht, bei ihnen ist der Erdbohrer in Anwendung zu bringen.

* Einheitsforschung in Preußen. Wie der preußische Kreisdirektor auf Grund von zwei Gutachten über die mit dem Unterricht in der Einheitsforschung an preußischen höheren, mittleren und Volkschulen gemachten Erfahrungen mitteilt, lauten die von den 12 Provinzialkollegien und den 24 preußischen Regierungen erwarteten Berichte überwiegend ähnlich, zum Teil recht ähnlich. Es kommt somit für Preußen festgestellt werden, daß sich im allgemeinen die Einheitsforschung im Unterricht bewährt hat und daß die an ihre Einführung anknüpfenden Erwartungen sich erfüllt. Besonders anmerkenswert ist, so führt der Kultusminister in diesem Zusammenhang aus, daß auch in Volkschulen der Unterricht in der Einheitsforschung erfolgreich betrieben werden ist.

* Die wendische Sprache in Sachsen. In der Statistik des östlichen Staatsbezirks Sachsen wird über die Verbreitung der wendischen Sprache in Sachsen berichtet: 1925 wurden in Sachsen 29 178 Personen mit wendischer Muttersprache gezählt, darunter 8 ohne die deutsche Staatsangehörigkeit. 28 170 (66,5 v. H.) dieser Personen hatten ihren Wohnsitz in den Amtshauptmannschaften Bautzen, Kamenz und Löbau. 1910 gab es noch 43 558 Personen mit wendischer oder wendlicher und deutscher Muttersprache. In dem genannten Wendengebiet der Sächsischen 1925 auf 1000 Einwohner 84, 1910 aber noch 126 wendischsprachige Personen. Dieser Rückgang ist übrigens schon längerer Zeit zu beobachten. Er betrifft in der Zeit von 1910 bis 1925 rund 40 vom Hundert, während die Bevölkerungszahl in derselben Zeit um 6 v. H. gestiegen ist. Hieraus folgt, daß die Anteilswerte der Wendens an der Gesamtbevölkerung innerhalb des Bezirkes von 76 Jahren um 64 v. H. zurückgegangen ist. Der Bearbeiter der Statistik, Regierungsrat Dr. Bürkhardt, bemerkt, daß über die wendische Muttersprache noch eingehende statistische Untersuchungen ange stellt werden sollen. Im besonderen ist geplant, die Frage näher zu untersuchen, inwieweit an dem Rückgang der wendischen Bevölkerung die natürlichen Bevölkerungsgründe, Geburt und Tod, beteiligt sind und inwieweit der Rückgang mit der Wanderungsbewegung in Zusammenhang zu bringen ist.

* Die Verlängerung des medizinischen Studiums. Am Reichsministerialblatt wird berichtet die Verordnung des Reichsministers des Innern über Aenderung der Prüfungsordnung für Aerzte vom 5. Juli 1924 veröffentlicht. Danach muss der Studierende bis zur medizinischen Prüfung mindestens fünf Halbjahre des medizinischen Studium an Universitäten des Deutschen Reichs absolviert haben. Für die ärztliche Prüfung ist erforderlich, daß der Studierende einschließlich der für die ärztliche Prüfung nachgewiesenen medizinischen Studienzeit mindestens 11 Halbjahre dem medizinischen Studium an den Universitäten des Deutschen Reichs absolviert hat. Das ärztliche Studium ist hierdurch um ein Halbjahr verlängert worden. Studierende, die bis zum 31. Mai 1928 die ärztliche Prüfung nach den bisherigen Vorschriften der Prüfungsordnung vollständig bestanden haben, dürfen auch die ärztliche Prüfung einschließlich etwaiger Wiederholungsprüfungen nach den alten Vorschriften ablegen, wenn sie sich spätestens bis zum 15. März 1931 zur ärztlichen Prüfung melden.

* Der Weihnachtsbaum muss nun den Weg alles Geduldigen machen. Gewöhnlich nimmt er bald nach Holzneu jahr den Weg in den Oien. Allein durch diese Art seiner Verwertung ist schon manches Unheil entstanden. Tanne und Fichte sind nämlich in Stamm, Zweigen und Nadeln sehr harzreich und das Koniferenharz enthält recht viel Kohlenwasserstoff. Wird der Baum, so lange er noch nicht ganz trocken ist, verbrannt, so entsteht in großen Mengen der Kohlenwasserstoff. Geißt das Verbrennen in einem Oien oder Küchenherd mit starkem Zuge, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der Luft und es entsteht Gas von starker explosiver Art, die eine Kochelwand sehr wohl zum Bersten bringen können. Am besten ist es also, den Weihnachtsbaum erst zu verbrennen, wenn seine Nadeln abgefallen, Zweige und Stamm einigermaßen trocken geworden sind.

* Die Selbstmordziffer steigt. Die erste Tatsache, daß die Selbstmordziffer während des letzten Jahr in Deutschland beträchtlich gestiegen ist, wird von dem soeben erschienenen Jahrbuch der deutschen evangelischen Kirchen bestätigt. Im letzten Sechzehntel, für den ein Überblick über das ganze Reich möglich ist, im Jahre 1925 betrug die Zahl 15 278, über 900 mehr als im Vorjahr. Damit ist eine schmerliche Höchststiffer erreicht. Von einer halben Million Deutscher haben 245 durch eigene Hand, im letzten Kriegsjahr 232. Auch in Sachsen liegt die Zahl von 170 im Jahre 1918 auf 180 im Jahre 1925.

* Telefonpreise. Das Reichspostministerium teilt mit: Die Welt am Abend wiederholt in ihrer Nummer 5 vom 6. Januar 1928 die Behauptung, daß eine geheime Nebenabnahmevereinigung für den Fernsprechverkehr besteht und nicht nur gegen politisch linksstehende Parteien, sondern insbesondere gegen die Auslandsvorstellungen und Politiker aller Parteien geübt werde; dieser Spionage-dienst besteht sich nicht nur auf politische, sondern auch auf geschäftliche Gebräuche, um in die Geheimnisse der Konkurrenz einzudringen. Alles, was die Welt am Abend hier behauptet, ist völlig unrichtig und aus der Luft gegriffen. — Die Welt am Abend erwähnt weiter die Auflösung von Geheimapparaten in den Fernsprechanstalten von Großunternehmungen für die Abrechnung der Gespräche in ihren eigenen Häusern und Zweigstellen. Das hat mit dem Fernsprechabkommen, das die Deutsche Reichspost zu wahren hat, nichts zu tun. Es handelt sich vielmehr dabei um Einrichtungen, die die Inhaber von Nebenstellenanlagen sich nach ihrem Ermessens herstellen lassen können, um von dem Sprechverkehr in ihrer eigenen Anlage nach Bedarf Kenntnis zu nehmen. Es ist das selbstverständliche Recht jedes Fernsprechabnehmers, den Verkehr seiner eigenen Anlage zu überwachen. Solche Überwachungsseinrichtungen werden schon seit langer Zeit von der Deutschen Reichspost selbst in den polizeilichen Nebenstellenanlagen und von der Privat-industrie mit Zustimmung der Deutschen Reichspost in den von ihr hergestellten Anlagen auf Basis angeschafft. Sie überbrücken den Verkehr des öffentlichen Fernsprechnetzes nicht. Es ist daher ebenfalls völlig aus der Luft gegriffen, wenn die Welt am Abend behauptet, daß Einrichtungen dieser Art auch in den Fernsprechanstalten anderer Teilnehmer — z. B. aus Konkurrenzgründen — eingeschaltet werden könnten. Das ist schon deshalb unwahr, weil es technisch unmöglich ist.

* Sauermilch. Kinder und Lebensalter. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil der Sauermilch gegenüber der Süßmilch liegt darin, daß durch die Milchzähmung die Zweizitose der Milch einer gewissen Vorberührung unterliegen werden, die sich darin äußert, daß Sauermilch vielfach für Kränke und Kinder leichter verdaulich wirkt als Süßmilch. Dabei ist zu beachten, daß eine gerade sauer werdende Milch von vielen Menschen nicht verzagen wird, d. h. man hat darauf zu achten, daß die Milch nicht nur einen leichten "Sich" hat, sondern es muß sich genügend und kräftig sauermachende Milchsäure gebildet haben. Seit einer Reihe von Jahren kennt man Milchprodukte, die in den Balkanländern, Bulgarien, Türkei und Kleinasien zur täglichen Nahrung gehören. Es handelt sich um Joghurt und Kefir. Wie aus Statistiken hervorgeht, ist das durchschnittliche Lebensalter in diesen Balkanländern ein viel höheres als in Europa. Bulgarien mit 4 Millionen

Einwohnern besitzt auf Zeit 8000 Menschen, die über 100 bis 125 Jahre alt sind, während Deutschland mit 60 Millionen Einwohnern im Durchschnitt nur 60 bis 70 Menschen aufweist, die das 100. Lebensjahr erreicht haben. Wahrscheinlich ist der Prozenzal der älteren Menschen in den Balkanländern aber ein noch höherer, wenn man bedenkt, daß die Aufstellung von Statistiken in jenen Ländern auf bedeutend mehr Schwierigkeiten steht als in Deutschland.

* Der Milchverbrauch. Auf Grund von Erhebungen hat man festgestellt, daß der durchschnittliche Milchverbrauch in Deutschland pro Tag und Kopf der Bevölkerung ungefähr 34 Liter beträgt. Da nun eine Milchkuh im Durchschnitt jährlich 2000 Liter Milch gibt (das sind 8000 mal 34 Liter), so würde man bei dem derzeitigen geringen deutschen Milchverbrauch genau 21 Jahre, 11 Monate und 5 Tage benötigen, um die Jahresmenge einer Kuh auszunutzen. Dabei ist zu beachten, daß der Milchverbrauch einzelner Altersschichten (Kinder) teils höher, teils geringer ist. Der deutsche Milchverbrauch bleibt im Vergleich zu dem Verbrauch ausländischer Städte in benachbarten Staaten erheblich zurück. Wie bekannt, trinkt man in Stockholm täglich 0,38 Liter, in Basel 0,32 Liter und in Antwerpen 0,75 Liter Milch. — Man trinkt und verwendet in diesen Staaten nicht nur an den einzelnen Mahlzeiten mehr Milch, sondern die Sportleute, die Arbeiter, die Angestellten, die Beamten usw. alle trinken während der Arbeitspausen reichlich Milch, weil dieses Nahrungsmitel sich vorzüglich zur Erholung und Verbesserung unserer Speisen aufzieht der in ihm enthaltene reichhaltige Nährstoff (Fett, Eiweiß, Zucker und Milchzucker) eignet. Diese Nährstoffe zeichnen sich durch einen hohen Grad von Verdaulichkeit, Leichtverdaulichkeit und Geschmack aus.

* Melkordnung einer Milchkuh. Wie staatlich festgesetzt wurde, ergibt eine Kuh in Deutschland durchschnittlich im Jahre ca. 2000 Liter Milch. Die Melkleistungen sind in den einzelnen Gebieten je nach der Rasse, auch je nach der Größe, sehr verschieden. Die schwanken ebenso nach oben wie auch nach unten. Seit 1886 ungefähr leben in Deutschland planmäßige Bestrebungen ein, die Melkordnung der Kühe durch genaue Beobachtung und Ausmerzung schlechter Tiere zu verbessern. Man gründete 1897 zu diesem Zweck den ersten Kontrollverein, dem bald eine große Anzahl weiterer Gründungen mit gleichem Zweck folgte. Durch diese Auslesearbeit wurde den Rassenwertvolles Material in die Hand gegeben. Als ein solches Produkt plötzlicher Rückbildung kann man die Rasse "Hornstein" ansehen, die innerhalb eines Jahres (1923/24) auf dem Koppeh bei Berlin 10 315 Kilo Milch mit einem durchschnittlichen Gehalt von 3,38 Prozent brachte. Aus dieser Milchmenge ließen sich ungefähr 415 Kilo Butter gewinnen. Erstaunliche Melkleistungen gehören natürlich zu den seltenen Ausnahmen. Aus Amerika berichtet man häufig von einzelnen Rinderkühen, die innerhalb eines Jahres über 12 000 Liter Milch gezaugen haben. Das würde einer Tagesleistung von rund 33,5 Litern entsprechen.

* Dresden. Gemeinnützige Wohnungsbau-Aktiengesellschaft. Die Gemeinnützige Wohnungsbau-Aktiengesellschaft wurde am 4. Januar 1928 umgegründet. Das Aktienkapital beträgt nunmehr 1 120 000 RM. Vorstandsvorsteher sind Kaufmann Reiche und Notar Reitz. Der Aufsichtsrat besteht aus Rechtsanwalt und Notar Dr. Vorius, Bankdirektor, Direktor Trotsch, kassenverantwortender Vorstand, Bankdirektor Stadtrat Dr. Krüger, Stadtverordneter Möß, Gewerkschaftsbeamter Dreissig, Bankier Reichelt, Stadtrat Regierungsrat Friedrich. Das notwendige Baukapital von 16,5 Millionen ist beschafft, so daß schon im heutigen Jahr mit einer Bebauung einzelner Blöcke in der Nähe des Großen Gartens, nämlich an der Zwinger- und Heinrichstraße, in Pieschen und an der Nennbahn begonnen werden kann.

* Dresden. Funtze und Funsball. Die Vorberichtigungen für den mit einem Funtze verbundenen Funsball, den der Funtz-Verein Dresden e. V. und der Reichsverband deutscher Funtz-Vereine unter Mitwirkung des Hilfsausschusses für östliche Kreisblinde und der Mitteldeutschen Funsball U. G. (Mitrag) am Sonnabend, den 28. Januar 1928 in sämtlichen Räumen des Ausstellungspalastes veranstaltet, scheinen rüdig vorbereitet. Wie schon erwähnt, trägt das Felt die Bezeichnung "Funsball am Bord des Columbus" und demgemäß ist auch die Ausgestaltung. Der Norddeutsche Block hat einen Waggons, Flaggen und Wimpel sowie als Hauptgewinne für die Tombola „Eine Englandsreise 1. Klasse auf dem Columbus“ zur Verfügung gestellt. Aber auch im übrigen ist die Tombola recht ausgestattet. Während des 5 Uhr-Tags werden eine Reihe funktiver Veranstaltungen die Funtze erfreuen. Zwischen Tee und Ball findet keine Pause statt, aber die Ballvorträge werden einen mehr belustigenden Charakter tragen. Der Hauptpreis wird fraglos der Saisontitel sein, der an den Schützenfest bei einem Boxball erinnert. — Alles Arbeit ist durch die Geschäftsstellen des Funtz-Vereins, Löbtauer Straße 2, 2, den Verkaufsstellen der Funtzwerbung und den Norddeutschen Block, Brüderstraße 49, zu erhalten.

* Großröhrsdorf. Im Kalenderjahr 1927 sind insgesamt 180 Kreuzstöcke im Rathaus abgestellt worden. Die zum Sonnabend gehörigen belaufen sich auf 730 Reichsmark. Im Vorjahr wurden 475 Kreuzstöcke abgestellt.

* Leipzig. Beginn des Landessseriensprozesses gegen Schred und Genossen. Vor dem 5. Strafgericht des Reichsgerichts begann heute ein grüblerer Landesserienprozeß. Es haben sich wegen Landesverrat, verbrecherischer Spionage, Vertraulicher Geheimnisse, Urkundensicherung und Meineides der 18 Jahre alte Landwirt Johann Schred, der 19 Jahre alte Kaufmann Karl Kow und der 29 Jahre alte Schlosser Gerhard Schulz, sämtlich aus Berlin, zu verantworten. Schred wird zur Last gelegt, im Jahre 1925 vorläufig Schriften, Akten, Dokumente und Dokumente an gefertigt und gefälscht zu haben, in der Absicht, sie einer fremden Macht auszuliefern. Desgleichen wird er bestohlen, Radierungen, die im Interesse des Reiches gehalten waren, an Polen ausgeliefert zu haben. Auch der Gehilfe von Schred war, wird beschuldigt, durch drei lebenslange Handlungen im Juli 1925, die im Interesse des Reiches gehaltenen Akten und Schriften dem französischen Nachrichtendienst übermittelt zu haben. Der Angeklagte Schulz, der mit Schred bestreut war, hat unter Eid vor dem Unterzugsrichter angefragt, daß er von dem Aufenthalte doch nichts gewußt habe. Der Angeklagte Schred schildert dann in längeren Ausführungen seinen Lebenlauf. Der Prozeß wird mehrere Wochen dauern.

* Wandsdorf. Ein kostbares Kinderspielzeug. Eine hübsche Kinderglocke wird uns aus Österreich berichtet: Am 2. d. W. wurde ein neunjähriges Mädchen in einen Völkergaden gekauft. Auf dem Wege stand die Kleine zwischen zwei kleinen Klumpen eine Verkleidete, die sie für ein schönes Spielzeug ansah und deshalb holte ihrer Spielzeugfachverkäuferin eine Verkleidete. Die Familie machte sich über den Fund keinerlei Gedanken und wurde erst wieder darauf aufmerksam, als am Abend die Zeitung eine Anzeige brachte, wonach für den eben den Finder einer wertvollen Verkleidete eine Belohnung von 300 Mark ausgeschrieben war. Das Spielzeug wurde hergeholt und auf der Polizeiwache als die in Berlin gerettete Verkleidete erkannt, die einen Wert von 12 000 Mark besitzt und Eigentum einer gebürtiger Fabrikantengattin ist. Die Belohnung wurde anstandslos ausgezahlt und kommt der in düstigen Verhältnissen lebenden Familie gut anstecken — das kleine Mädchen wird sich allerdings ein anderes Spielzeug kaufen müssen.

Gerichtsraum.

Das Geheimnis von Großröhrsdorf. — Nachklage zum Mordprozeß Dr. Böhme. Unter dem schweren Verdacht, am 22. September 1918 gelegentlich eines Jagdganges seine dritte Frau vorsätzlich erschossen zu haben wurde bekanntlich Ende Mai 1920 der in Großröhrsdorf wohnende frühere preußische Justizrat und Notar Dr. Justus Robert Böhme in Untersuchungshaft genommen und später auch Anklage wegen Mordes erhoben. Im Oktober desselben Jahres wurde nach fünfjähriger Verhandlung vom Schwurgericht Dresden ein Urteil gefällt, das auf Einstellung des Verfahrens lautete. Neben dem strafrechtlichen Verfahren lief ein Zivilprozeß, der von den Erben der erschossenen dritten Frau angestrengt war. Frau Anna Böhme befand als Witwe des verstorbenen Möbelfabrikanten Trips beratendes Vermögen. Bereits unmittelbar nach deren so plötzlichen und auch tragischen Tode war schon eine Klage angestrengt worden, um Dr. Böhme für erbunwürdig zu erklären und die Herausgabe der großen Vermögenswerte zu erwirken. Diese Klage wurde seinerzeit abgewiesen. Auch diese gelegentlich des Verfahrens wegen Mordes erneut angekündigte Zivilklage der Erben, als deren Vertreter und Kläger der Kaufmann Georg Landrock in Dresden-Reudnitz, ein Bruder der erschossenen dritten Frau Dr. Böhmes, auftrat, wurde von der 1. Zivilkammer des Schwurgerichts Dresden abgewiesen. Diese Entscheidung läuft sich auf das ergangene Urteil des Schwurgerichts Dresden. Der Richter Landrock hatte sich hierbei nicht verbürgt und das Urteil mit dem Rechtsmittel der Berufung angefochten. Der 2. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Dresden trat deshalb gleichfalls in einer umfangreichen Beweisüberprüfung ein, es wurde auch ein Vokaltermin am Tatort abgehalten. Letzterer brachte einige etwas geänderte beim erweiterte Zeugenaufnahmen als im Verfahren vor dem Schwurgericht. Wie schon in der Presse von besonderer Seite angeführt, boten die neuverfassten Annahmen der Frau Schaffatz und des Sohnes Obersöster Winter usw. keinerlei hinreichendes Material, das ergänzte Schwurgerichtsurteil zu erhöhen und ein neues Verfahren gegen Dr. Böhme zu eröffnen. Ein diesbezüglicher Antrag des Kaufmanns Landrock war auch abgewiesen worden. Immerhin wurde der Entscheidung des 2. Zivilsenats des Oberlandesgerichts Dresden mit großem Interesse entgegen gesehen, ob die Klage Landrock (der Erben der erschossenen dritten Frau) zwecks Herausgabe von deren Vermögen Erfolg haben würde. Am gestrigen Montag wurde die Entscheidung verklungen; sie lautete auf Abweisung der Klage gegen Dr. Böhme. Eine nähere Begründung wurde hierzu nicht gegeben. Die Kosten fallen dem Kläger zu Last.

Der Zentralfriedhof der Urkunden.

Das Reichsarchiv in Potsdam.

Ab. Am 1. Oktober 1919 wurde das Reichsarchiv gegründet und in Potsdam in den Räumen der ehemaligen Kriegsschule untergebracht. Von Anfang an begegnete das neue Reichsarchiv manchem Widerstand, und allerlei böswillige Verleumdungen wurden über seine Zielle ausgetragen. Das Reichsarchiv ist aber weder ein großer Generalstab noch eine Filiale der Friedensgesellschaft, sondern ihm sind folgende praktische Aufgaben gestellt worden:

1. Sammlung, Bewahrung und Verwaltung des gesamten Urkunden- und Aktenmaterials des Deutschen Reiches seit seiner Gründung, abgesehen von Material, das noch in der laufenden Verwaltung gebraucht wird.

2. Wissenschaftliche Erforschung der bis jetzt abgelaufenen Geschichte des Reiches, die in dem Weltkriege ihren Höhepunkt gefunden hat.

3. Auskunftsstelle auf Grund der im Archiv befindlichen Aktenfülle. Der Direktor der Abteilung ist Dr. Pfleiderer. Die Archivare sind zum Teil militärischer Herkunft, aber auch das „absolute Civil“ — es sei an Hobohm und Peitzenhain erinnert — ist reichlich vertreten. In den finsternen Lagerräumen des Archivs ist der Zentralfriedhof der Akten des Weltkrieges. Hier gibt es noch — als Saal oder im engen Raum eines Schrankes — eine „Heeresverwaltungsfesthalle“ Polen“, ein „Kaiserliches Generalkonsulat Polen“ und eine „Stadtkommandantur Löwen“. Aus den Schülern, einst mit Bleistift, Tintenfleiß, Linie oder Schreibmaschine eingekritzelt und nun für ewige Seiten aufgehoben, könnte man feststellen, was jeder deutsche Truppenteil zu jeder Stunde des Weltkrieges getan hat. Nicht weniger als 4 Millionen Blätter von den im Kriege gemachten Aufnahmen sind hier vereinigt, Kriegeraufnahmen, die für die Geographie von Wichtigkeit sein können, Darstellungen von Flußregulierungen, Fabrikaturen, Renovierungsarbeiten, ethnographisch interessante Bilder aus dem Orient. Die Kriegsberichte, die während des Krieges dem Publikum der Kinospieltheater das Leben im Schießengraben vorführten, ruhen in eingebauten Kammern, vor Feuergefahr besonders geschützt. Das Reichsarchiv hat eine sehr wertvolle Erbschaft vom Großen Generalstab angetreten: Es hat dessen Aktenkontrollstelle übernommen und sie für seine Zwecke weiter ausgebaut. Über eine Sammelstelle rein militärischer Akten ist es aber längst hinausgewachsen. Vom Reichsfinanzministerium und vom Reichstag hat es bereits wertvolle archivarisches Material erhalten, ebenso von verschiedenen Landesfinanzämtern, dazu wichtige Beiträge von einigen Oberpostdirektionen zur Postgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert.

Das Reichsarchiv ist trotz der kurzen Zeit seines Bestehens mittelbar oder unmittelbar an einer beträchtlichen Anzahl wissenschaftlicher Publikationen beteiligt, eine notwendige Folge der ihm u. a. gestellten Aufgabe, die Geschichte des Krieges von 1914 bis 1918 auf Grund der Akten und

Karten des Großen Generalstabes im Zusammenhang mit den politischen, kulturellen und sozialen Vorgängen zu erfassen. In erster Linie sei das von Beyius, Wendelsloh, Bartholdi und Thimme herausgegebene politische Monumentalwerk „Die große Politik der europäischen Kabinette von 1871—1914“ genannt, das jetzt vollständig erschienen ist. Es ist ausdrücklich betont, daß nicht die Absicht besteht, aus dem Reichsarchiv eine Art „Dokument“ zu machen, der den gesamten Urkunden- und Aktenstoff des Reiches in einer Weise aufzunehmen, die unübersichtlich werden muß. Es sollen vielmehr später Urkunden und Aktenmaterial des Reichsarchivs geschaffen werden, die den Hauptteil der Secretariaten aus dem Friedenszeit aufnehmen, während die Centrale in Potsdam alle Akten aus der Kriegszeit umschließt. Ihr letzter Sinn liegt über in der Bedeutung als archivarisches Denkmal für die Spurenbehörden des Reiches vom Jahre 1887 an. Das Archiv soll das gesamte Urkunden- und Aktenmaterial des Deutschen Reiches seit seiner Gründung, soweit es nicht mehr für die laufende Verwaltung gebraucht wird, als Belege für die Geschichts des deutschen Reichsgedankens erlassen. Beider ist es noch zu wenig bekannt, daß das Reichsarchiv auch private Urkunden- und Aktensammlungen, solchen von Feldpostbriefen, Briefumschlägen usw. sammelt, um sie der Friedens- und Kriegsforschung dienstbar zu machen.

Beschäftigt waren 278 Arbeiter und 286 Angestellte. Entlassen wurden 802 Arbeiter und 48 Angestellte.

Der Arbeitsmarkt in Berlin. Die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hat sich nach dem Wochenerheb des Bundesarbeitsamts Berlin nicht in dem Maße wie in der Vorwoche ausgewirkt. Saisonmäßig hat die Arbeitslosigkeit um rund 400 Personen abgenommen, also noch nicht die Hälfte des Zuganges der Vorwoche erreicht. Der Stand der Arbeitslosigkeit beläuft sich gegenwärtig auf 19778 Personen.

Zum überwiegenden Teil werden von dem Rückgang der Beschäftigungsverhältnisse ungeliebte Arbeitskräfte betroffen. Sehr hart wirkt sich naturgemäß der Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit im Baugewerbe auch in den von diesem abhängigen Berufen aus. So hat unter anderem die Aufnahmefähigkeit für Baustellenhelfer, Klempner und Tischler ganz erheblich nachgelassen. In der Holzindustrie kommt noch erschwerend hinzu, daß die bisher gute Konjunktur der Möbelindustrie mit den Festtagen vorläufig ihren Abschluß gefunden hat. Im Bekleidungssektor werde man sich der Beginn der bevorstehenden Saisons bereits in erhöhten Anforderungen von Werkstattarbeiterinnen bemerkbar. Auf dem Stoffenmarkt für Angestellte überwiegen neuerdings trotz verhältnismäßig günstigen Stoffeingangs Neuverbindungen Stoffliefernder, obwohl für das Weihnachtsgeschäft eingeholttes Verkaufspersonal zu einem großen Teil auch noch für die Dauer der anschließenden Inventur-Auktionen in Beschäftigung bleibt.

An der Berliner Börse war das Effektengeschäft am Montag sehr ill. Die Beteiligung des Publikums an dem Börsengeschäft war überaus gering. Am Aktienmarkt notierte Ablösungsanleihe 1 5/8 Prozent, 2 5/8 Prozent und Schiedsgebotsanleihe 8 1/2 Prozent, während Anteile ohne Auslösungsrecht zu 17 1/2 Prozent gehandelt wurde. Von den Schiffsbasisaktien waren Papier 1 1/2 Prozent, Norddeutscher Lloyd 1 1/2 Prozent höher, dagegen muhten Hansa und Vereinigte Ede 1 Prozent nach unten. Von den Bankaktien befeierten die Berliner Handelsanstalten um 2 1/2 Prozent, Bayerische Hypothekenbank um 2 Prozent. Am Monatstienmarkt überwogen die Kurzabholer. Unter anderem verloren Ille 2 Prozent, Stolberger Akt., Vereinigte Stahlwerke, Elsener Steinkohlen, Klöckner, Hoesch und Harpener 1 bis 1 1/2 Prozent. Kattwörter waren durchweg verbessert. Westergas gewannen 3 Prozent, Salzdetfurth und Niedersöder 1 1/2 Prozent. Von den chemischen Wertpapieren gewannen die Aktien der Farbenindustrie 1 1/2 Prozent. Elektrowerke waren bestigt. Siemens und Halske, Voigt und Kraft, Unternehmungen und Schuckert gewannen zwei bis drei Prozent. Von den Maschinen- und Motorenwerken befeierten sich Berlin-Karlshorst um 4 Prozent, Ludwig Löwe um 3 Prozent, Schubert und Salzer sowie Orenstein um 2 Prozent und Daimler um 1 1/2 Prozent. Der Satz für tägliches Geld ging auf 4 bis 5 Prozent herunter. Der Satz für Monatsheld war 7,12 bis 8,50 Prozent. Wegen der starken Nachfrage nach Privatdiskonten wurde der Satz für kurzfristige Sichten um weitere 0,25 Prozent auf 6 Prozent gestiegt, während der Satz für lange Sichten unverändert blieb.

Ausdehnung des Streiks in den Baumwollspinnereien in Bremen. Wie aus Bremen gemeldet wird, hat der Streik in den dortigen Baumwollspinnereien eine weitere Ausdehnung erfahren. Bislang sind 7 Betrieben geschlossen worden während in 2 weiteren der Betrieb nur zum Tell aufrechterhalten wird. An dem Streik sind 18 000 Arbeiter beteiligt.

Besteigerung russischer Rauchwaren in Leipzig. Der erste Tag der Besteigerung der Union der Sowjetrepubliken war sehr stark belastet von Kaufmännern aus allen Ländern. Hauptkäufer waren Amerika, Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei. Die dunklen Pelze wurden meist zurückgezogen. Von hellen Pelzen waren Ostpreußen und ähnliche Gegenden unverändert, die übrigen hellen Pelze 0,25 Prozent billiger. Gesamtsummenpreise waren unverändert. Preishöhenlände wurden zum größten Teil an vollen Preisen verkauft. Von den billiger verkaufen Russischen waren Siberische und Kamtschatka-Pelze reichlich 10 Prozent teurer, alle anderen Sorten unverändert.

Marktberichte.

Wittlich festgelegte Preise an der Produktionshalle zu Berlin am 9. Januar. Getreide und Getreideprozent pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märktlicher 235—238, pomm. — Roggen, märktlicher 237—240, märktlicher neu —, pomm. — Gerste, Sommergerste 220—226, neue Wintergerste —. Hafer, märktlicher 201—212, schleißig. — Mais, loco Berlin —, Wagen frei Hamburg 220—222. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über Notiz) 30,50—34,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 31,25—33,75. Weizenkleie, frei Berlin 15,00. Roggenkleie, fr. Berlin 13,00. Mais 345—350. Getreinfutter, Kitteria-Erbsen 31,00—37,00, II. Speise-Erbsen 34,00 b. 38,00. Rüttelerbsen 21,00—22,00. Weizenkleie 20,00—21,00. Hüferbohnen 20,00—21,00. Widen 21,00—24,00. Lupinen, Blaue 14,00—14,75, gelbe 15,70—16,10. Serradelle, neu 21,00—26,00. Kapuzinchen Basis 38%, 19,70—19,80. Getreidesafte 37%, 22,10 bis 22,40. Fruchtsaftzitronen 12,20—12,40. Soja-Extraktions-Saft Basis 45%, 21,10—21,60. Kartoffelkosten 23,80—24,20.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Z	Molbau		Eger		Elbe						
	Re-	Ma-	Lu-	Wim-	Wet-	Wet-	Dres-	Ries-			
9.	—	10	+ 42	— 57	+ 26	+ 66	+ 38	— 34	— 6	— 129	— 82
10.	+	4	+ 24	+ 84	+ 38	+ 95	— 12	— 10	+ 19	— 134	— 70

1 oder 2 möbl. Zimmer

in besserem Hause, möbl. Nähe Eisenwerk, für sofort gesucht. Gf. Angeb. unt. P 808 a. d. Tagebl. Riesa.

3—4000 Mk. gegen mäßige Räume auf Hausgrundstück zu verleihen, wenn ich Wohnung erhalten. Offert. mit L 808 a. d. Tagebl. Riesa.

Für Privathaushalt eine saubere Waschfrau g. g. g. g. Frau Gertrud Weidner, Katernstraße 20.

Eherliches, sauberes und kinderliebes Hausmädchen g. g. g. g. sofort. Unterritt gesucht. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Ehrenharter Ingenieur

28 Jahre, in sicherer Stellung, später höheres Aufwertungsvermögen, sucht auf diesem Wege Damenbekanntschaft aus nur unserer Familie.

zwecks spät. Heirat. Ehrenharter Dame mit etwas Vermögen u. Ausstattung werden gebeten, ihre werden Schreiben unter 0 897 an das Tageblatt Riesa zu senden.

Suche ein anständiges Mädchen von 15—17 Jahren für Landwirtschaft.

Gothof Ettersb. & Stauffitz

Kraftwagenführer für Personenkraftwagen wird gesucht. Off. u. R 900 an das Tageblatt Riesa.

Alleinmädchen

ehelich und solid, gute Kochkenntnisse, bis 25 J., in guten Haushalt für 1. Februar gesucht. Wohn.

40 M., gute Behandlung, Bewerbung mitzeugnis u. Doktibild, welches sofort, zurückgel. wird, an Weingroßhandlung

J. Soler, Dresden
Wettinerstraße 48, 1.

Schneidezimmer sofort gesucht.

Gothof Ettersb. & Stauffitz

Annahmestelle

für Unfallkranken in Wolle, Baumw., Seide usw. zu vergeben. Textilwaren- und Pappegoldstücke besorgt. Öfferten unter Q 899 a. an das Tageblatt Riesa i. G.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das

Müllerhandwerk zu erlernen, findet öfter 1928 gute Lehrstelle.

W. Münniger
Borna bei Oschatz.

Glaser. Lehrling f. Österreich 1928 gesucht.

Max Gaudenz, Glasermeister, Bismarckstr. 15.

Asche

fann außerordentlich abgeladen werden.

Ernst Krautz
Tischlermeister, Bobritz.

Schrauf (5 Mf.)

gr. Kind-Wag., Kind-Sportw., u. Kindersch.

z. verl. Su erst. im Tagebl.

Achtung! Steuern!

Chem. lang. Finanzbeamter und Bücherverkäufer, beide alle Steuerläden, Anlegen, Abstellen, führen u. Brüten von Büchern, Steuerdienstleistungen. Billige Bezeichnung, disk. Bearbeitung, best. Anfragen unter N 896 an das Tageblatt Riesa.

Seit 1892 reale Oderbruch-

GÄNSEFEDERN

gewaschen und staubfrei, ungerissen 2,45 M., beste 3,50 M.

Gänselfedre gerieben 4,00, 5,00, 5,75 M., alterste 7,50 M. Schneeg. Volldauen 9,00 und 10,50 M. per Bund. Nachnahme portofrei. Preisliste gratis.

Geflügelhof M. Weinel in Görlitz bei Wohlau abgestempelte Preislagen verkauft laufend.

Fr. Quäbör, Wohlau, Markt 10, am Tageblatt Riesa.

A. SASSE

Letschin, Gömnitz

GEWA Gewerbeaufsichtsstelle, Gömnitz

In vollbau-, Anp. - und Schleißbau.

Eine kleine Anzeige

Die „Grüne Woche Berlin“ 1928 größer als ihre Vorgängerin.

Am 26. Januar 1928 wird in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm die „Grüne Woche Berlin“ eröffnet, deren Protectorat beauftragt der Reichsverkehrsminister und der preußische Landwirtschaftsminister übernommen haben. Die Verantwortung wird bis zum 5. Februar 1928 dauern. Die Ausstellung hat an Größe und Bedeutung für die gesamte deutsche Wirtschaft dadurch erheblich gewonnen, daß sie zahlreiche Sonderausstellungen einführt wird. Es werden zur Darstellung gelangen: die gesamte Volkswirtschaft in einem wissenschaftlichen und in einem praktischen Teil, ein Gebiet, das gerade augenblicklich volkswirtschaftlich außerordentlich aktuell ist; in einer weiteren Sonderausstellung wird ein Gesamtbild von der Bedeutung gegeben werden, die die Kartoffel als landwirtschaftliche Kultursubstanz volkswirtschaftlich, betriebswirtschaftlich und ernährungswirtschaftlich besitzt. Die Wirtschaftswissenschaftsbibliothek wird die einzelnen Sektionen des deutschen Volkes, ihren Anbau, ihre Pflege, die Gewinnung und ihre verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten zeigen. Pflanzenwirtschaft und Agrarpolitik bilden den Gegenstand einer weiteren Abteilung, in der das Leben und die Bedeutung der Binnenschifffahrt zur Darstellung gelangt. Die Sonderausstellung über die der Herr Reichspräsident das Protectorat übernommen hat, wird diesmal eine einschlägige Schau nicht nur von Katastrophen, sondern auch von historischen und landwissenschaftlichen Darstellungen bieten. Zugleich wird neben dem Sonnenmarkt der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und der Umwelt-Abteilung der Gartenbau sowie der Schlachtbetrieb auf dem Lande veranschaulicht werden.

Eine Hunderausstellung und eine Gestaltungsschau der „Capri“ sowie Vorführungen von Klein-Motorrädern werden dazu beitragen, die „Grüne Woche Berlin“ 1928 zu einer auch für den Großstädter sehenswerten und lehrreichen Schau zu machen.

Der Angestellte über Bierzig.

Was die Arbeitsmarktsberichte sagen.

Seit über die Reichshauptstadt hinaus hat die Rundfrage eines großen Berliner Blattes: „Ist ein vierzehnjähriger Angestellter schon arbeitsunfähig?“ brechtigstes Aufsehen erregt. Ältere Angestellte, große Angestelltenverbände und Firmen von Weitern, wie der Karbenzust. Werk, der Siemenskonzern und andere, haben sich daran beteiligt. Wieder hat sich gezeigt, wie stark das traurige Schicksal der hellenlosen älteren Angestellten weite Kreise interessiert, zugleich aber auch, wie sehr die Auffassungen der Unternehmer und der Arbeitnehmer über die Zukunftsaussichten der älteren Angestellten auseinandergehen. Während die Angestellten und ihre Verbände bittere

Klage über den Abbau bewährter älterer Mitarbeiter führen, geben zahlreiche große Firmen und Unternehmensverbände ihrer Wertschätzung und ihrem Wohlwollen für die älteren Angestellten Ausdruck. Bei dieser Sache wird es willkommen sein, von objektiven amtlichen Berichten über die Lage und die Aussichten der älteren Angestellten Kenntnis zu nehmen.

Um es vorweg zu sagen: Das Bild, das die amtlichen Monatsberichte über den Arbeitsmarkt der Angestellten zeichnen, ist wenig erfreulich. So heißt der neueste amtliche Bericht (vom 20. 12. 1927) u. a. fest, daß der Neuzugang an Stellenlosen wieder zu einem großen Teile aus älteren Angestellten besteht, die oft Jahrzehntlang in ihrer letzten Tätigkeit tätig gewesen waren. Nicht selten wurden entlassene ältere Angestellte durch jüngere Kräfte ersetzt. Für die Belebung von Dauerherstellungen kommt durchweg nur jüngere Kräfte in Betracht. Ältere Angestellte und langjährig Erwerbstätige konnten unter diesen Umständen meist nur ausschließlich bei Behörden untergebracht werden. In Braunschweig waren Ende November nicht weniger als 35 v. H. der hellenlosen männlichen Angestellten über 40 Jahre alt; beim Großen Berliner öffentlichen Stellenamt waren es schon Mitte 1926 41 v. H., ohne daß seither von einer merklichen Verbesserung berichtet worden wäre. Für die Kaufmännischen Berufe stellt der amtliche Bericht außerdem noch fest, daß die Verhältnisse für männliche Kaufmannsgehilfen durchweg erheblich ungünstiger als für weibliche Kräfte liegen. So entfielen z. B. in Wiesbaden auf 100 stellungssuchende weibliche Handelsangehöre 42 offene Stellen, auf 100 männliche Stellen suchende dagegen nur 14 offene Stellen.

Diese Zahlen und Tatsachen wären weniger bejegend, wenn es sich um Ausnahmeverhältnisse handele, die in den Monaten besser waren und auch in Kürze wieder besser zu werden versprechen. So aber liegen die Dinge leider nicht. Schon beim großen Personalausbau in der Stabilisierungssatzung mussten die amtlichen Berichte melden, daß nicht selten ältere Mitarbeiter zuerst entlassen wurden. Monat für Monat fehlt die Feststellung wieder, daß ältere Angestellte sonst unterzubringen sind, und daß für die Belebung offener Stellen, auch für verantwortsame Positionen, ein sehr niedriger Höchstalter (18–22, höchstens 25 Jahre) zur Bedingung gemacht wird. An diese jungen Kräfte werden obendrein noch Anforderungen gestellt, die weder mit dem zur Bedingung gemachten niedrigen Lebensalter, noch mit dem gebotenen niedrigen Gehalt in Einklang gebracht werden können. So sind beispielweise Bilanzbuchhalter (1), höchstens 20 Jahre alt, und eingeführte Reiseleiter zwischen 17 und 20 Jahren verlangt worden. Auch als Auslandskorrespondenten mit voller Bevorratung zweier Fremdsprachen werden nach den amtlichen Berichten auweilen ganz junge Kräfte gefordert, die diese umfangreichen und gründlichen Kenntnisse unmöglich haben können.

Die Wirkungen dieser — auf die Dauer auch privatwirtschaftlich farschigen — Abneigung gegen die Einstellung älterer Personals sind offensichtlich. Die Zahl der

älteren unter den Stellenlosen nimmt stetig zu. Waren noch der Stellenlosenstatistik des Deutschen Nationalen Handels- und Gewerbe-Vereins im Januar 1927 von den hellenlosen Verbandsmitgliedern 16,5 Prozent über 40 Jahre alt, so hat sich diese Zahl in der kurzen Zeitspanne von neun Monaten um fast 6 Prozent auf 22,5 Prozent erhöht. Dabei handelt es sich sogar um bedeutend günstigere Zahlen; bei zahlreichen öffentlichen Arbeitsmärkten steht, vorher schon angeführt, erheblich ungünstigere Zahlen geschrieben worden. Für mehr als 30 v. H. der ausgeschriebenen öffentlichen Stellen wird nach den umfangreichen Erhebungen des D. H. V. von vornherein ein Höchstalter von 30 Jahren vorgeschrieben.

Gewiss erkennt man wie diese trüben Aussichten der älteren und die amtlich schließenden schweren Mängel in der Ausbildung der jungen Angehörigen des Kaufmannsberufes. Noch immer wird von vielen Betrieben planlos eine überzogene Zahl Lehrlinge eingestellt, deren Ausbildung dann erheblich zu mangeln beginnt. Nach dem Bericht der Gewerbeaufsicht Leipzig übertrug bei fast 60 v. H. der Lehrbetriebe die Lehrlingszahl das zulässige Höchstmaß. Auch die thüringische Gewerbeaufsicht und eine Reihe weiterer Gewerbeinspektionen müssen feststellen, daß die im Interesse gründlicher Ausbildung vereinbarten Lehrlingshöchstzahlen meistens nicht beachtet werden.

Diese Notstände erfordern die erste Aufmerksamkeit aller derer, denen eine reine Entwicklung des Kaufmannsberufes am Herzen liegt. Wie die gründliche Ausbildung der Berufsjugend, so muß die Fortbildung der hellenlosen älteren Mitarbeiter in geregelte Berufstätigkeit für die Kaufmannschaft eine Ehrenpflicht sein. Auch privatwirtschaftlich können wir es uns nicht leisten, die Erfahrungen und die Arbeitskraft von Schnauzleuten berufserfahrenen älteren Kaufmannsgehilfen brach liegen zu lassen. Die Kaufmannschaft und die Berufsvertretung der Kaufmannsgehilfen müssen gemeinsam auf dieses Ziel hinarbeiten. Kein weitschauender und standesbewusster Kaufmann wird es quittieren, daß ältere Mitarbeiter rücksichtslos entlassen werden. Aber es werden gegenüber denen, die sich dieser Standespflicht entsinnen, auch geschäftsberuhende Maßnahmen nötig sein. Schon wiederholt in einer Tatschrift der Reichsregierung über den Schutz der älteren Angestellten angedeutet worden. Es ist höchste Zeit, daß diese Tatschrift die hoffentlich auch ausführliche objektive Unterlagen über die Lage der älteren Angestellten bringt, um mehr dem Reichstag zugreifen. Weißt auf ausreichendem Tatortmaterial wird dann der Reichstag die Aufgabe haben, Maßnahmen zur Linderung der großen Angestelltennot zu treffen.



Der Märchenvogel.

Ein Segelblätter-Roman von F. Arnsfeld.
Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Schlüssel zu dieser Handlung schlägt Dora noch. Über sie fühlt alle eifersüchtigen Instinkte des Weibes in sich erwachen, wenn Miss Hargreaves auf den Bildschärme erscheint.

Und heute dauerte es gar schon zwei Stunden.

„Findest du nicht, daß Miss Hargreaves von Richards Seite unerhört Gebrauch macht?“ sagte sie plötzlich zu Meta, die an Fenster saß und arbeitete.

„Ja, aber davon können wir eigentlich schon gewöhnt sein. Wahrscheinlich vertreten Sie sich wieder in Hochgespräche. Miss Hargreaves, die ursprünglich die Zukunft der Flugzeuge allein im Luftschiff und Motorflugzeugen sah, begegnet sich ja neuwendig für Segler.“

„Hm! — Findest du nicht, daß diese Handlung merkwürdig rasch vor sich ging?“

„Sie batte seit dieses Mannes Erfolg im Höhenflug. Ich sehe dabei nichts Merkwürdiges. Es ist sehr natürlich, daß sie als Luftschifferin sich besonders für die Probleme interessiert, wenn ich auch glaube, sie tut es nur aus Eitelkeit.“

„Natürlich! Die bei den meisten ihrer Landsleutinnen ist all ihr Tun nur Eitelhafterei und Sensationsbedürfnis. D. Sie ist unausstehlich. Ich begreife Richard gar nicht. Eine so dreiste Person. Denkt dir, Weizsäcker hat mir erzählt, daß sie damals nach dem Höhenflug Richard vor allen Leuten um den Hals fiel und ihn hätte Was sagst du dazu?“

„Läßt es eine abgeschmackte Form ist, der Eitelkeit eines Mannes zu schmeicheln.“

Bloß der — Eitelkeit?“

Dora! Du wirst doch nicht — ?“

Meta sah ungläublich lächernd auf.

Über Doras Gesicht blieb ernst.

„Nein, nein, eifersüchtig bin ich ja nicht.“ sagte sie lächelnd. „Das heißt, an Richards Liebe, an seinem Charakter zweifeln und mich selbst entziehen. Er denkt nicht mal an so etwas. Mabel Hargreaves ist ihm vielleicht ein anregendes Umgang und ganz sicher eine mutige, gefährliche Qualität, die er bewundert. Weiß nicht. Aber sie? Du kannst mir glauben, Meta, sie kommt nicht aus Berufskontakt so oft her. Sie gefällt der Mann! Nicht der kleine Flieger.“

„Über Dora! Dazu ist dieses Sportgesetz doch viel zu lädiert veranlagt. Was fällt dir ein?“

„Fällt es gut sein. Mein Instinkt sagt mir, daß ich recht habe.“

Sie wußte doch von Anfang an, daß er verheiratet ist. Sie kennt dich persönlich. Welchen Zweck sollte der Flieger haben? Wo es doch genug unverheiratete Flieger gibt?“ —

„Du kennst diese Art Frauen nicht! Mabel Hargreaves kostet eben erst den Mann, der sie einer anderen entziehen muß. Wenn ich heute sterbe, hätte er vielleicht gar keinen Platz mehr für sie. Über so —“

„Dora, ich bin sprachlos! Wo hast du denn nur solche Erfahrungen gesammelt?“

„Som ersten Augenblick an, wo ich Mabel Hargreaves gegenüberstand und ihr Bild bald lauernd, halb lächelnd und doch fast-persönlich über mich hinwegglitt, wußte ich, was sie will. Von da an habe ich sie scharf beobachtet, keine Substanz, wenn du willst, und wenn ich es dir auch

nicht beweisen kann, so fühle ich doch mit absoluter Gewissheit, daß ich recht habe.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür des nebenan liegenden Salons und Corner steckte den Kopf heraus.

„Dora, darf ich bitten, einen Augenblick herüberzukommen? Miss Hargreaves will fortgehen, und wir möchten vorher noch eine Frage an dich stellen.“

Dora war schon an seiner Seite. Sie schritten durch den Salon in Richards Arbeitszimmer.

Dort stand Miss Hargreaves, nachlässig an den Schreibtisch gelehnt, der mit Plänen und Papieren bedeckt war und musterte die Einzelheiten mit halbgeschlossenen Augen.

„Wie eine Taube,“ bohrte Dora und stärker als je stieg ein geheimer Widerwillen in ihr gegen das selbstbewußte, plante, junge Geschöpf auf.

Dann begleiteten sie einander höflich aber lächelnd.

Über Richard lag eine neue, beinahe festlich zu nennende Stimmung, und als er sich jetzt an seine Frau wandte, klang seine Stimme heiter wie seit langem nicht. Miss Hargreaves ist in ihrem Wohnen meistens nicht zu Hause und möchte das Quartier wechseln. Nun steht doch eine Freundin binnen kurzem in ihre eigene Wohnung nach Schöneberg hinaus, wo sie ihr Büro eröffnen will. Also wird Metas Zimmer frei. Da könnten wir dieses ja Miss Hargreaves anbieten. Was meinst du dazu?“

Dora sah ihren Mann mit großen, erschrockten Augen an, als habe sie nicht recht gehört.

„In uns? In Metas Stube?“ fragte sie dann ganz mechanisch.

„Ja doch! Miss Hargreaves und ich werden in der nächsten Zeit geschäftlich sehr viel miteinander zu tun haben. Da wäre es ebenso wünschenswert, wie bequem.“

„Du vergißt nur eines,“ unterbrach ihn Dora sot, „daß Metas Stube ursprünglich mein Büro war, daß wohl der Freundin hier für eine Zeit abtreten, aber doch nicht dauernd an Fremde vermietet kann!“

„Berzely! — ich dachte —“

Corner sah peinlich erstaunt auf. Einwas wie Ungeduld blieb in seinen Augen auf.

Was hatte denn Dora auf einmal wieder. Begreift sie denn nicht, daß es sein Wille war, und daß er seine Gründe dafür hatte?

Immer schworen sich ihre Launen hemmend zwischen seine Bläne. Wie war sie doch schwerfällig.

Sein Bild fiel auf Miss Hargreaves, die gelassen lächelte, ein undefinierbares Lächeln, halb Spott, halb Triumph, auf den roten Lippen.

„Meine Frau wird sich die Sache überlegen und sicher morgen einen besseren Bescheid geben“, sagte er nervös.

„Oh, nein, Miss Corner, lassen Sie die Sache nur. Ich werde mir ein anderes Quartier hier in der Nähe suchen.“

Mabel lächelte nun ganz harmlos.

„In der Tat, ich bedauere sehr, aber es geht wirklich nicht, die Wohnung ist so klein. Durchaus nicht auf Vermietung berechnet,“ sagte Dora immer noch in dem kalten, entschlossenen Ton, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. „Sie begreifen, Miss Hargreaves.“

Das Lächeln auf den Lippen der Amerikanerin schwand plötzlich. Ihre lächeln, klugen Augen tauchten einen Augenblick mit feindlichem Ausdruck wie zwei scharfe Klümpchen, in die Doras.

Dann richtete sie sich hochmütig auf. Unverhüllte Ringelböigigkeit in jeder Linie.

„O ja — ich beurteile. Sie sind ja eine — Deutsche!“

Wie könnten Sie irgend etwas anderes in sich zu Borte kommen lassen, als die vanalen Gefühle, sentimentale Eigentumsrechts an — Ihren Mann? Man muß wohl in einem freien Lande geboren und erzogen sein, um sich über die elhelle Monopolisierung zu sein geistigen Höhlen erheben zu können, wo nicht nur das Herz des Mannes, sondern auch sein Verstand und sein Berufssinn eine Rolle spielen. Diese Dinge zu trennen war nie die Sache der deutschen Frau, Abien, Corner.“

Und Dora stumm zundend, schritt sie ruhig, föhl und spöttisch hinaus, als habe sie eben eine harmlos-liebenswürdige Unterhaltung ihr Ende gefunden.

Dora sah ihr gern nach.

Empörung, Unruhe und Erstaunen hänschten in ihr. Sie durfte dieses Mädchen sich erbreiten, so mit ihr zu sprechen? Traut sie nicht auf, als habe sie die älterenster Rechte hier? Und obwohl sie ihr als Hausfrau unverdächtig die Tür vor der Rose zugeknüpft hatte, schritt sie von dannen wie eine Siegerin.

Er aber — schwieg dazu. Schwieg auch jetzt noch, stand mit finstrem Gesicht am Fenster und sandte es nicht einmal der Wölfe weg, Rotz vor seiner Frau zu nehmen.

Tränen stiegen Dora in die Augen, aber sie unterdrückte sie gewaltig. Sie wußte aus Erfahrung, daß Richard dann immer doppelt reizbar wurde, wenn sie weinte.

„Sie zwang sich zu möglichster Ruhe.

„Richard, willst du mir nun erläutern, was das alles bedeutet?“

Er fuhr herum, als habe er nur auf diese Frage gewartet. In seinem Bild war wieder dasalte Hunlein, das sie in der letzten Zeit schon oft erschreckt hatte.

Wetzen schworen dann zwischen ihnen zu liegen.

„Ich denke, daß ich sehr klar; ich wollte, daß Miss Hargreaves zu uns ziehe, und du hast — verständnislos wie immer, — meine Bläne durchkreuzt. Doch dazu in äußerst tollkötter Weise, daß sie nun glauben muß —“

„Richard, du wolltest wirklich — Du wolltest es, ich dachte es sei ihr Wunsch.“

„Rein, es war der meine. Und eine andere Bläne als du hätte sich natürlich gesagt: „Es wird seine Gründe dazu haben.“

„Lebe! Doras Bläne glitten finstere Schatten.

„Ich sah nur die Gründe, die — sie dazu hat“, verseigte sie gereizt.

Er lachte spöttisch auf.

„Ach so, du bist also wirklich eifersüchtig. Du fliechst einen feindlichen Eingriff in deine Rechte. Wie gut doch Frauen einander kennen und verstecken. Ich dachte, es sei nur eine kleine, boshaftie Rache von Miss Hargreaves — und nun hat sie doch recht gehabt.“

„Ich leugne es nicht. Aber wenn Frauen einander raufen und durchschauen, und sie tun es in der Tat, so habe auch ich eben Mabel Hargreaves durchschaut, Richard. Das was dieses Mädchen so beharrlich wieder und wieder in deine Bläne treibt, ist nicht dein Wunsch, sondern du selbst bist es. Glaube mir, Richard, sie will deine Leidenschaft wedeln, sonst nichts.“

Der erste Ton, mit dem sie sprach, ließ Corner einen Augenblick stupfen. Doch ärgerlich warf er den Kopf zurück.



Überflutung in London.
Befreiung der Kämeister aus ihren Häusern nahe der Themse.



Zur Berichtung des großen Staatspreises der Akademie der Künste.
Graf Ströhl, der Preisträger für Malerei, mit einem seiner Bilder.



Schon wieder ein Explosions-Unglück in Berlin.
Ein neues Explosions-Unglück, ähnlich der Katastrophe in der Landsberger Höhe, hat sich Sonntag vormittag in Dabendorf auf dem Villengrundstück Paritzstraße 40-42 ereignet. Durch eine Explosion von Rauchgasüber wurden der Seitenriegel des Hauses und die anschließende Garage in die Luft gesprengt. Der Herd der Explosion lag in einem Laboratorium, das den Chemikern Weingartner und Stommer gehört. Zwei Personen wurden getötet: der 50-jährige Kaufmann und Chemiker Willi Stommer und die 22-jährige Hausangestellte Martha Schönfeld. Verletzt wurden acht Personen.



Zum Wintersport.
Fünferbob-Rennen.
Auf der 1782 Meter langen Badewall-Bahn (Schreiberbau) fand ein Fünferbob-Rennen statt, das gleichzeitig als Abschaffungslauf zur Olympiade amtierte wurde. Sieger war die Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs aus „Sloß“.

Vermischtes.

Mutter, soll ich bin nicht tot? Das dreijährige Söhnchen eines Würzburger Beamten war aus dem Fenster des 2. Stockwerks herausgefallen, aber wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Als die entsetzte Mutter den Kleinen in ihre Arme nahm, fragte er schüchtern: „Mutter, soll ich bin nicht tot?“

Eine Ehetragödie in Remscheid. Gestern vormittag erhob in der Siebung Bochumer Seite der 40-jährige Arbeitervater gegenüber seine von ihm geschiedene Ehefrau in dem Augenblick, als sie die Wohnung verließ, um sich zu ihrer Arbeitsstätte zu begeben. Dann rückte der Vater die Waffe gegen sich und verlegte sich durch einen Schuß sehr schwer. Neben dem Anlass zur Tat liegen feinerlei Anhaltspunkte vor. Die Ehe war geschieden worden, weil der sonst tüchtige und fleißige Mann gern anderen Frauen nachging.

Selbstmord auch dem Zusammenbruch. Gegen Wechselseitigkeit, Wechselbetrug und betrügerischen Bankrottes wurde der 48 Jahre alte Kaufmann Albert Slotowitz von der Kriminalpolizei gefasst. Der Bildhauer, dessen Schulden ungefähr 125 000 Mark betragen, hatte erklärt, daß er sich das Leben nehmen werde. Gestern früh wurde er in Brandenburg a. Havel von einem Parkwächter auf einem Promenadenweg tot aufgefunden. Er hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen. Die Waffe lag neben der Leiche.

Doppelmord bei Soldau. In Brion (Kreis Soldau) wurden zwei betagte Schwestern in einem Walde unmittelbar an einer Bahnstrecke ermordet aufgefunden. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es, den Täter, einen Arbeiter namens Sloniecka aus Bierlauven, festzunehmen.

Frauenmord im Hamburger Hafen. In den Hafenanlagen wurde am Sonntag unter verdächtigen Umständen die Leiche einer 25-jährigen Frau gefunden, die, wie die Untersuchung ergibt, erstochen worden ist.

Es handelt sich um die geschiedene Frau Paula Wollersheim aus Wilhelmsburg. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Raubmord an einer 15-jährigen. Am Sonnabend näherte sich in einem der Stadt Göttingen nahegelegenen Wäldchen die 15-jährige Tochter eines Försters von einem unbekannten Überfallen, beraubt und erschlagen worden. Die Leiche des Kindes wurde noch langsam Suchen mit Hilfe von Spürhunden in einem 300 Meter

vom Wege entfernten Gebäude mit Laub bedekt aufgefunden. Von dem Mörder steht noch jede Spur.

25 Todesopfer einer Alkoholvergiftung. Aus Madrid wird gemeldet: Nach dem Genuss von Schnaps, der aus Methanol hergestellt war, erkrankten in Korache 40 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. 25 Erkrankte sind bereits gestorben.

Schwerer Zusammenstoß in Wandsbek. Beim Zusammenprall eines vollbeladen Autos mit einem Straßenbahnenwagen in Wandsbek wurden zehn Personen zum Teil erheblich verletzt. Der Zusammenstoß geschah infolge Versagens der Bremsen des Kraftwagens.

Schwerer Verkehrsunfall. In der Friedrichstraße kam es gestern nachmittag zu einem schweren Verkehrsunfall, der auf die Richtbeleuchtung der elektrischen Verkehrszeichen durch einen Autobus über zurückzuführen scheint. Dieser versuchte nämlich, trotzdem das Stoppen gebietende gelbe Licht bereits ausgelöscht war, die Kreuzung der Friedrich- und Jägerstraße zu überqueren.

Sein Wagen stieß dabei mit einem Pferdefuhrwerk mit solcher Gewalt zusammen, daß der Autobus die Richtung verlor und auf den Bürgersteig geriet. Ein vorübergehender Fahrtüshülführer wurde schwer verletzt, so daß ihm in der Klinik ein Fuß amputiert werden mußte. Auch der Führer des Autobusses wurde mit erheblichen Verletzungen in die Universitätsklinik übergeführt, während der Führer des Pferdefuhrwerks mit leichteren Verletzungen davonkam.

Brand einer englischen Baderfabrik. Bei einem Brande in einer Baderfabrik in Norwich kamen drei jugendliche Arbeiterinnen ums Leben. Fünf Automobilunfälle an derselben Stelle. Aus Brünn wird gemeldet: Auf der Staatsstraße bei Austerlitz geriet gestern auf dem Hügel bei Michlow ein Automobil, in dem sich der Landes-Militärmarschall, General Voicedovský und sein Adjutant, Staatskapitän Weiß befanden, auf dem Glattstein ins Schleudern, fuhr an einen Straßengrenzstein, brach diesen ab und blieb erst beim nächsten Grenzstein stehen. Bei dem heftigen Aufprall wurde Staatskapitän Weiß aus dem Automobil geworfen, wobei er einen Beinbruch erlitt. General Voicedovský und der Gaufeuer blieben unverletzt.

General Voicedovský und der Gaufeuer blieben unverletzt. Der Wagen der Rettungsstation, der an der Unfallstelle eintraf, geriet an der gleichen Stelle ins Schleudern und fuhr ungefähr sechs Meter tief in den Graben.

Durch einen glücklichen Zufall wurde aber niemand verletzt. Ein zweites Automobil der Rettungsstation brachte den verletzten Staatskapitän Weiß ins Divisionskrankenhaus nach Brünn. — An der gleichen Stelle bei Michlow ereigneten sich gestern noch drei weitere Automobilunfälle, die jedoch nur leichten Charakter hatten.

Vom Auto überfahren. In New York überfuhr der 14jährige Sohn des britischen Botschafters mit einem Auto ein 12jähriges Mädchen, das schwer verletzt wurde. Der Fall hat großes Aufsehen erregt, da das Mindestalter für das Fahren eines Autos 16 Jahre ist, und daß der Botschafter für seinen Sohn die diplomatische Immunität beansprucht.

Bei der Entenjagd in der Ostsee umgekommen. Der Maurer Wilhelm Müller und sein Sohn, der Tischler Kurt Müller, die Sonntag früh mit einem kleinen Motorboot auf die Ostsee zur Entenjagd hinausgefahren waren, sind bisher nicht zurückgekehrt. Bei am Strand Boosten und Ausflugsgegenstände, die teilweise zerstört waren, gefunden wurden, nimmt man an, daß der Motor des Bootes explodiert ist, und daß die beiden Bootsinhaber den Tod in den Wellen gefunden haben.

Die Untersuchung der Ursachen der Londoner Fluukatastrophe. Der Vorsitzende des Themse-Tram-Gerichts hat erklärt, daß die Überschwemmungskatastrophe in Westminster im Sturmwellen zu sehen sei, die von der Nordsee herein kamen. Er weiß nicht, was getan werden könne, um eine Wiederholung derartiger Vorstöße zu verhindern. Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, wird die Regierung eine Unterforschungskommission einleiten, die vor allem die Frage prüfen soll, ob die beteiligten Behörden ihre Fahrleistungen haben zuwidern lassen. In der Debatte wird weiter mit Nachdruck betont, daß alles getan werden müsse, um einer neuen Hochwasserkatastrophe vorzubeugen.

Seltsamer Tod. In der kleinen italienischen Stadt Bassano hat sich vor einigen Tagen eine Tragödie abgespielt, die in ihren Begleitumständen als höchst seltsam zu bezeichnen ist. Eine junge Dame hatte mit ihren Eltern des öfteren Differenzen wegen des Brütingans, da die Eltern zur Heirat ihre Einwilligung nicht geben wollten. Nachdem nun eine geistige Unterredung zwischen dem jungen und dem alten Paare stattgefunden hatte, begab sich der Brütingan tot und erklärte seiner Braut, daß es ihm fernher nicht mehr möglich sei, derartige Erregungen zu ertragen, und daß er es für richtiger halte, die Verlobung zu lösen und endgültig von ihr zu geben.

Die Braut oder wer lebenslang damit einhergeht. während der Bräutigam auf seinem Standpunkt beharrte. Er verließ die Wohnung. Als er aus dem Hause auf die Straße getreten war, hörte er, wie seine im dritten Stock wohnende Braut ihm vom Fenster aus rief und bat, er möge noch einmal zurückkommen. Er war aber von seiner Meinung nicht abzubringen und wollte sich gerade erneut zum Gehen wenden, als er das junge Mädchen, die Fensterbank bestiegen und im nächsten Augenblick sich auf die Straße stürzen sah. Jetzt regte sich in ihm das menschliche Gefühl, und er wollte schnell entschlossen einen Versuch machen, die Braut zu retten. Er ging mit ausgebreiteten Armen zum Hause, um sie aufzufangen. Aber die Wucht des Falles war so stark, daß der junge Mann mit gebrochenem Genick tot zu Boden stürzte, während seine Braut mit einigen Hautstürtzungen davon kam.

Die Schifffahrt im Küstengebiet. Das Tauwetter hat für die Schifffahrt im Küstengebiet der Ostsee noch keine Erleichterungen gebracht. Die Fahrtrinne von Stralsund nach Palmer Ort wird durch Eisbrecher weiter offen gehalten. Es wird jetzt der Versuch gemacht, mit Hilfe der beiden Eisbrecher "Zwincklinde" und "Gertke" in Söhlitz liegende Dampfer, die für Getreidetransporte vorgesehen sind, nach Stralsund zu holen. Die Ratten erschienen jedoch, daß sie wegen des Treibes keine Gewähr für die Frachtkräfte übernehmen könnten. Auch der Bergungsdamper "Söhlitz" wurde beim Landfries durch Eis 24 Stunden lang aufgehalten.

Wie man sich in China das Opium abgewöhnt. Die Opiumbelämpfung des Pösterbundes hat zwar in China äußerlich zu einem Erfolg geführt, indem der Genuss von Opium offiziell verboten worden ist, und der chinesische Vertreter beim Pösterbund erklärt, daß das Opiumverbot im himmlischen Reich eine vollendete Tat sei. In Wirklichkeit aber sieht die Sache ganz anders aus, wie der Pekingische Berichterstatter des "Exceller" zu melden weiß. Auch das Opium-Verbot wird von den Nachthabern als reiche Einnahmequelle bedauert. Die den Opiumverfallen müssen sich die Drogé natürlich abgewöhnen, und während dieser Zeit kann man ihnen das leiche Gift nicht ganz entziehen. Sie erhalten also für die Zeit der Entziehungskur eine "Antiopium-Lizenz" für 10 Dollar, die ihnen den Genuss des Opiums vorläufig weiter gestattet, und dazu müssen sie noch ein Jennings mit einem Dollar füllen, durch das sie vor Bestrafung geschützt sind. Diese Erlaubnis gilt nur eine Zeitlang. Wenn man sich aber auch danach noch nicht ganz das Opium entzweit hat, kann man eine "Abstinenzlizenz" für 30 Dollar kaufen, das den Genuss des Opiums auf unbestimmte Zeit gestattet. Eine Lizenz, durch die der Besitz und der Kauf von Opium für straffrei erklärt wird, erhält man in Gestalt einer Bescheinigung, daß „das Opium vernichtet wird“. Eine Erlaubnis, eine Opiumhöhle öffentlich anzündigen, kostet 1000 Dollar das Jahr, und dazu braucht man noch eine andere Urkunde für 400 Dollar den Monat, die das Recht des Opiumkaufs im großen restatzt. Während es unter dem Schein des Opiumverbots der Geheißordnung in gleicher Zeit die Mohnanpflanzungen und vorher geraden zur Bestellung der Acker mit Abn auf. Als man Tschang Tung Chiang, den Gouverneur zu Schantung, auf diese von ihm selbst unterzeichnete Auflösung zum Mohnanpflanzungen hinwies, sagte er: „Wie soll ich einen genauen Plan für die Bekämpfung dieser Pflanzungen aufstellen, wenn ich nicht genau weiß, wie viel angepflanzt wird?“ Bedenksweise dient das ganze Verbot nur dazu, daß die königlichen Beamten den Bauern, den Händlern und den Verbraucher der Droge nach Möglichkeit brandschatzen.

Filmjahr.

Capital: Die große Pause. Die berühmte Violinsolistin Gabriele Ambros (Henny Porten) gibt in ihrer Heimatstadt wieder ein Konzert. Nach dem Konzert drängt sich in das Künstlerzimmer, in dem sich Gabriele und ihr Freund und Berater, der Rechtsanwalt Boretius, befinden, ein armisch gekleideter junger Mann und überreicht der Künstlerin einen Strunk. Zugleich bittet er sie um eine Unterhaltung; er sei ein armer Pianist und könne nur wenig für sein Studium tun. Gabriele, der dieser frische junge Mann gefällt, sagt ihm, daß sie ihn prüfen wolle. Er möge am nächsten Tage zu ihr zu Besuch kommen. An dem verabredeten Nachmittag erscheint der junge Mann im Hause Gabrieles und spielt in Begegenwart von Boretius, dem er unumgänglich ist, da er in ihm trotz seiner Armut einen Rebenvorhaben fühlt. Zum großen Vergnügen Gabrieles steht sich heraus, daß dieser junge Mann, wie Boretius schon immer behauptet hatte, ein Schwindler ist. Er ist in Wirklichkeit niemand anders als ein ehemaliger Graf Torgnädt, der es verhinderte, sich in dieser Verstellung der großen Künstlerin, die für ihn stets unerreichbar war, zu nähern. Gabriele weiß aber noch nicht, wer dieser junge Mann in Wirklichkeit ist. Nach einiger Zeit wird Gabriele aufgefordert, bei einem Schwimmen die Preisverteilung vertontisch zu übernehmen. Dreimaliger Sieger ist an diesem Tage der junge Graf Torgnädt. Bei der Übergabe der Preise erkennet Gabriele in dem Grafen den angeblichen armen Klavierlehrer wieder, den sie zu Boretius' großem Verdruß sehr herzlich begrüßt. Nach Schluss der Veranstaltung empfieren Gabriele und der junge Graf zusammen Gabriele, die lange Zeit vorgeblich aus einem männlichen Gemüthe ihres Freunds Boretius gewarnt hatte, verliebt in dieser Nacht an den jungen Grafen. Er ist in sie und sie in ihn bis über die Ohren verliebt. Ohne Wissen des Rechtsanwalts Boretius unternehmen die beiden nach ihrer Trauung die Hochzeitsreise. Auch des Grafen Ottokars Eltern wissen nichts von dieser Heirat. Ottokar wird an der Rückreise von einer Tante gefehlen, die in Erfahrung gebracht hat, daß diese Dame, mit der er immer geschehen wird, eine Kunstschauspielerin — also etwas ganz Verwerfliches — ist. Die Familie wird benachrichtigt und man sichtet Ottokar vor dem österreichischen Thron. Gabriele ist wieder in ihrer Heimatstadt, in ihrer Wohnung. Boretius besucht sie. Er hat noch keine Ahnung, daß sie verheiraten ist. Da kommt Ottokar in trostloser Verfassung von dem Schloss seiner Eltern zurück und teilt Gabriele mit, daß sie sich scheiden lassen müssen, um wieder zu heiraten. Aber er hat keinen Eltern gegenüber als nur als verlobt anzusehen, weil er es nicht wagen könnte, ihnen seine Verbeiratung mitzuteilen, er wäre sonst entwertet worden. Nach einiger Zeit wird Gabriele auf das Schloss eingeladen, und hier erkennt sie, daß die Heirat mit Ottokar eine Eheschämigkeit war. Das Schloß fügt es, daß sie ihren Mann mit der Tochter des Grafen zur Hochzeit eingeladen wird, erfaßt, daß Ottokar nicht Gabriele, sondern seine Tochter betrachtet. Nach dem Hochzeitsfest finden sich dann Gabriele und ihre eigentliche, einzige große Liebe — Boretius.

Zusa-Lichtspiele. Ab heute läuft in den Unna-Dächern der Großfilm der diejährige Winterproduktion "Zusa geht felssame Wege" mit Max Dohlfeld und Walter Slezak in den Hauptrollen. Nach dem Roman "Du bist mir mein Kind" von Maurice Decore. Die Neuauflagen wurden nach dem Verfahren Kunze-Latzko in der Galerie-Kunst "Uns und Uns" im Berliner Admiralspalast gezeigt. Dazu wie immer lustiges Beiprogramm. In Vorbereitung wird "Die gescheitete Team" mit Max Gauthier, ein Film nach der gleichnamigen Operette.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Melker Sport-Verein schlägt Spielvereinigung Waldheim mit 14:0 (4:0).

Wie war es nur möglich, daß diese Mannschaft den Melker in Waldheim schlagen konnte? Diese Melker werden für alle Zuschauer des sonnigen Spiels vorgestellt haben! Und doch konnte man gerade in der ersten Viertelstunde des Spiels sich unglaublich ein Bild davon machen. An diesem allerdingen kurzen Spielabschnitt zeigten die Waldheimer ihr typisches weites Spiel. Deshalb wurde der Ball irgendwohin und auf auf Glück nach vorne geschoben, bis es der Ball doch mal will, daß ein Stürmer am richtigen Fleck steht und den Ball einschießt. Bald hätte auch Waldheim diesmal wieder Glück damit gehabt. Bloß war aber sehr gut auf dem Posten.

Die Platzate fanden vielversprechend

des Meisters Vergeltung

an, und das kann man wohl kaum anders sagen, die Vergeltung ist voll gelungen. 14:0 ist eine derde Partie und so unglaublich es klingen mag, Waldheim hatte dabei noch viel Glück, denn was in der 2. Viertelstunde vom Melker ausgelassen wurde, war mehr als Pein.

Obwohl Waldheim wenig zeigte, so hat es doch den Anschein, als ob des Melkers Mannschaft sich wieder in eine gute Form hineinspielt. Hoffen wir auf eine gute Zukunft — für das Silberjubiläum!

Ablistung für Jugendspiele.

V. S. B., "Sportlust" 1. Aug. — N. S. B. 1. Aug. 1:2: Wie schon vorangestellt, ging es hier so gut wie um die Jugendmeisterschaft. Welches Interesse dieses Spiel auslöste, zeigt der am Freitag von ca. 200 Anhängern. Trost gegenwärtiger Voransage holten sich die N. S. B.-er einen eindrucksvollen Sieg.

Technik steht über Körperkraft.

Selten sieht man ein Jugendspiel mit solchem Tempo und solcher Klarheit durchgeführt, wie dieses Spiel es war. Beide Mannschaften kämpften mit aller Energie um den losbaren Sieg, wobei die Sportluster vielleicht im Vorteil waren, da sie den vorher schwachen N. S. B.-ern in diesem Punkt überlegen waren. Obwohl die N. S. B.-er die manelnde Körperkraft durch reizes technisches Können erheben wollten, gelang es nicht immer, aber dennoch reichte es zu einem 2:1-Sieg. Das 2. Tor wurde von Etzel verholt.

N. S. B.-er, nun aber weiter so und nicht nachgelassen!

Am Jubiläumsjahr muß auch der N. S. B. den Jugendmeister stellen!

Halbzeit ein feder einem Regen gleich. Die schwächste Qualität der Röderauer Elf, der kleine Sperrling, war zu sehr außer Schranken ausgelenkt, deshalb kommen auch alle drei Tore auf sein Konto. Aber jeder andere Spieler tat seine Pflicht und deshalb der Mannschaft ein Gesamtlob. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Zeiter.

Um 7 Uhr abends stand dann im Klubheim "Waldschlößchen" die Generalversammlung statt; sie war sehr gut besucht. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Dem Sportpublizist zur Kenntnis, daß der Sportverein Röderau dieses Jahr mit besonderen sportlichen Errungenschaften aufwarten wird, indem große Gewinner von Nutzen für die Mannschaften gewählt wurden. Mögen die wenigen Punktediagramme der 1. Elf den langsehnten Aufstieg zur 1. Klasse bringen.

Oft.

Sitzung des Spielausschusses der D. T.

Der Spielausschuß der D. T. trat zu einer bedeutenden Tagung zusammen, die das Spielleben der D. T. im neuen Jahre wesentlich beeinflussen wird. Unter dem Vorstand des Spielwartes der D. T., Braungardt (Oldenburg), war der Austausch mit den Oldmännern der einzelnen Spielorten vollständig vertreten. Die Spielvereine im Juli 1929 für Handball und Fußball wie einige Haupts, deren finanzielle Verhältnisse eine Ausstrahlung in der spielfreien Zeit nicht gestatten, erlassen. Ein breiter Raum nahmen die Verhandlungen über die Spielordnung zum Deutschen Turnfest in Köln ein, die eine umfassende Vorarbeit erfordert und der die Bestimmungen über das Tennisturnier eingesetzt wurden. Auf Grund der Meldungen wurden Schieds- und Spielgerichte gebildet, zu denen rund 170 Fachleute nötig sind.

Die Neuordnung der Spielregeln, die mit Ablauf des Spieljahrs 1929有效 wird, wurde nach einem sorgfältigen Plane eingerichtet. Danach treten die Spielregeln für 1929/30 in Kraft, ihr Handball und Fußball am 1. August 1929, für alle übrigen Spiele am 1. Januar 1930. Zur Vorbereitung der Überprüfung der Spielregeln wurden je ein Sachverständigenausschuß für Schlagball — Braungardt (Oldenburg), Hesse (Weisburg), Reinhöls (Oldenburg) — und für Handball — Otto (Altenburg), Reinhöls (Oldenburg) — gebildet. Der Spielausschuß hofft, daß die Neuordnung der Spielregeln durch Verständigung mit den in Frage kommenden Vertragsvereinen wieder zu Einheitsregeln führen wird. — Entsprechend den Beschlüssen des Turnausschusses der D. T. und der Kreisspielwarterversammlung in Hannover erfordert die Spielordnung der Deutschen Turnerföderation eine Reihe von Ergänzungsbestimmungen, die festgestellt wurden. Eine Anregung, die Spielordnung der D. T., der Kreise und deren Unterverbände zu vereinheitlichen, wird aufgeschehen und entspricht dem in den letzten Jahren erfolgten Ausbau der Spielordnung. Weitergehende Beschlüsse werden der Kreiswarterversammlung 1929 überwiesen. — Aus einer Reihe von Einzelentscheidungen ist hervorzuheben, daß die neuesten Änderungen in den Fußballdregeln übernommen werden und sofort in Kraft treten.

Eine internationale sportärztliche Tagung

wird am Schlus der 2. Olympischen Winterspiele, d. h. am 20. Februar, in St. Moritz stattfinden. Sie soll in erster Linie dem Zusammenschluß derjenigen Ärzte dienen, die sich in den verschiedenen Ländern mit sportärztlichen Fragen beschäftigen. Ferner ist die Gründung einer internationalen ärztlichen Vereinigung zum Zwecke des Gedankenaustausches auf dem Gebiete der Physiologie, Hygiene und Pathologie der Leibesübungen geplant, welche sodann die sportärztliche Ausbeute auch der Ergebnisse der Olympischen Spiele in Amsterdam in die Wege leiten und sicherstellen soll.

Dresden schlägt Aihen Görlitz 12:6.

Im sehr gut besuchten Saale der Görlitzer Stadthalle stand am Sonnabend der 12. Kampftag des Vogelklubs Aihen statt. Der DSC Dresden hatte als Gast eine gut ausgerüstete Mannschaft zur Stelle. In ganz ausgewogene Form zeigten sich die beiden ostdeutschen Meister Judenteck (Briegengewicht) und Viepz (Halbriegergewicht), die Metz bezw. Mehwald überlegten nach Punkten belegten. Im Endresultat siegte Dresden mit 12:6 Pts über Aihen Görlitz.

Die Olympiaantwort der Turner schwimmer.

Als Teilnehmer im Turn- und Kunstspringen in Amsterdam — wie erinnert — hat der Schwimmanschluß der D. T. beschlossen, nur für diese Wettkampfart Turner schwimmer zu melden — sind ausserdem: Wissbar (Berliner Turnerschaft), Losstag und Koslag vom ATB, Berlin, Möller (Leipzig), Knielberger (München), Stols (Ulm), Schmidt (Offenbach) und Jänsch (Darmstadt); von Turnerrinnen Rapp und Verden (Frankfurt a. M.) sowie Witsch (Charlottenburg). Das Springen findet gelegentlich des Schwimmens in Halle am 11. und 12. Februar statt und stellt die ersten Turnauscheidungen für die olympischen Spiele dar; die D. T. hat dazu 8 Turner und 3 Turnerrinnen ausgewählt. Im Anschluß daran wird ein letzter Olympia-Vorbericht in Frankfurt a. M. um 8 Uhr abends stattfinden, die endgültige Ausscheidung für die Teilnahme in Amsterdam ist beim Verbandsamt des Deutschen Schwimmverbandes Anfang Juli in Aussicht genommen.

Warnung für Italiensahrer.

zu Berlin. Zu Beginn der Winteraison wird von zuständiger Stelle erneut auf die sehr strengen italienischen Bestimmungen hingewiesen, durch die der Grenzüberschreit nach Italien geregelt wird. Da im vorigen Jahr zahlreiche Deutsche, die größtenteils aus Unkenntnis gegen diese Bestimmungen verstoßen hatten, wochenlang eingesperrt worden sind und sich den nicht sehr angenehmen Prozeduren eines italienischen Gerichtsverfahrens unterstellt haben, sei noch einmal auf die Bestimmungen hingewiesen.

Genau darin liegt die Grenze nur an ganz bestimmten Stellen — es handelt sich um drei Fälle — überquerten werden (als Waffen gelten nicht nur Waffen mit sichtbaren Klinge, sondern auch große Taschenmesser) und schließlich darf niemand photographische Apparate mit sich führen.

Wessungen der metest. Station 431.

(Oberrealschule Riesa).

- 1.—4. 1. 1928: kein Niederschlag.
5. 1. 1928: 4,9 mm Niederschlag.
6. 1. 1928: 0,6 mm Niederschlag.
7. 1. 1928: 12,2 mm Niederschlag.
8. 1. 1928: 2,8 mm Niederschlag.
9. 1. 1928: —

Niederschlag im Dezember 1927: 30,9 mm.

Niederschlag im Jahre 1927: 877,1 mm.

(1912: 644,0 mm; 1915: 663,9 mm; 1919: 662,7 mm; 1922: 668,4 mm; 1924: 688,2 mm; 1928: 580,7 mm).